

Der sächsische Erzähler,

Zugabeblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Reg. Amtshauptmannschaft, der Reg. Schulinspektion und des Reg. Hauptzollamtes
zu Bautzen, sowie des Reg. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Semester-Nr. 22.

Herabdruckliches Jahrgang.

Telegr.-Abt.: Amtsblatt.

Mit den folgenden Beilagen: Jeden Mittwoch: Volksblätterliche Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt;
jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Beitrag: 1000 Mark. Werbung für den folgenden Tag.
Bei Bezahlung ab dem 1. Juli 1910 bei den nächsten Poststellen und bei den Postbeamten 1.-4. Kl. bei Bezahlung ab dem 1. Juli 1910 bei allen Postbeamten 1.-4. Kl. 10% geringere Bezahlung.
Mindestens 1000 Mark.

Befreiungen werden angenommen:
Für Bischofswerda und Umgegend bei unserer Zeitung,
jedoch nicht in der Stadtkasse. Mindestens 15, ebenso
auch bei allen Postbeamten.
Kammer der Zeitungskasse 6500.
Schrift der Zeitungskasse abends 8 Uhr.

Indirekte, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung
finden, werden bis spätestens 10 Uhr angenommen, größere und
komplizierte Anzeigen tags vorher. Die vierseitige Anzeige
kostet 12,-, die Wollanzeige 30,-. Geringster Inseratssatz
40,-. Für Rücksichtnahme verlangt eingangs
eines Manuskriptes übernahmen wir keine Gewalt.

Der von Görlitz nach Oberwiesenthal führende Kommunikationsweg wird wegen Beschädigung in Nur Niederungslau vom 6. bis mit
11. Mai 1910 gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Bautzen und Tröbitz gewiesen.

Bautzen, am 1. Juni 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Wahl des Bevölkerungsberichtsverwalters: Johann Strengel in Bischofswerda wird heute am 1. Juni 1910, nachmittags 1/2 Uhr
als Konkursverwalter ernannt.

Der Reichsstaatliche Kreisbeamte in Bischofswerda wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursverhandlungen sind bis zum 20. Juni 1910 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Bekanntmachung über die Bezeichnung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines
Konkursverwalters und auftretenden Fällen über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten
Antritten auf.

den 29. Juni 1910, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Bürgern, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
zu ihrem Eigentum zu verhindern oder zu lassen, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für die
die zur Sache abgesetzte Bezeichnung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Juni 1910 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Bischofswerda.

Das Wetter zum Tage.

Das Gefüllen des Kaisers ist ein ansehnliches
Leistungsnachweis. Es ist ein authentischer Bericht
über die Entwicklung der Erneuerung erschienen.
(Siehe Deutsches Reich.)

Das belgische Kabinett ist gestern wieder
von Berlin abgereist.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis
Bautzen-Görlitz-Bautzen kommt es zu einer
Gleichzahl zwischen der Sozialdemokratischen Volks-
partei und den Sozialdemokraten.

In Bautzen wurden wiederum 1200 Wähler-
rechte entlassen, außerdem wurde 11 000 Wähler-
rechte erneut geführt. Die Wählerrechte im gan-
zen Bezirk liegen still.

Die Wahlen in Bautzen sind im allgemeinen
rechts verlaufen, nur vereinzelt kam es zu Zu-
sammenstichen. Die Regierungswahl hat einen
überzeugenden Sieg errungen. (Siehe Österreich
und Drahtberichten.)

Da beim reußischen Dorf Stolpen sind die
feindliche Familie eines Schmiedes durch einen
Brandbank des Zehn. In den Reihen entdeckte
man Spuren eines Brandes. Eine verdächtige
Person ist verhaftet worden.

Die französische Regierung hat auf keine Andacht auf
eine solche Regelung. Die Überlebenden hilflos
befinden sich in englischen und französischen Mil-
itaristen und Friedenshelfern keinen Erfolg.
(Siehe Weltkrieg.)

Die Regierungswahl von Bautzen ist ge-
schlossen und befindet sich in vollem Gang.

Der Befreiungswillige

in der Reichsversicherung.

Um der Reichsversicherung, die zur Ver-
sicherung der Reichsversicherungseinrichtung eingerichtet ist,

Regierung erlebt: die von der Regierung als wichtigste Neuerungen des Entwurfs bezeichneten Be-
stimmungen werden keine Mehrheit finden. Zu-
nächst ist die Einrichtung von selbständigen Ver-
sicherungsdiensten gefallen: es hat sich gezeigt, daß
die überwiegende Mehrheit der Kommission die
Gründung neuer Beamtenkörper nicht will. Eben-
so ist die Mehrheit der Kommission ganz anderer
Meinung als die Regierung darüber, welche
Funktionen diese Versicherungsdienste erhalten
sollen. Eigentlich ist schon am dritten Tag der
Beratung die Kommission auf einen toten Punkt
gelangt. Um weiter arbeiten zu können, wurde
gestern ein Antrag angenommen, nach dem bei
jeder unteren Verwaltungsbehörde eine Abteilung
für Arbeiterversicherung errichtet wird, der Leiter
der unteren Verwaltungsbehörde auch der Vor-
sitzende dieser Abteilung ist, aber in diesem Vor-
fall ständig durch einen höheren Beamten ver-
treten werden kann. Was nun nach Annahme dieser
Anträge aus den Oberversicherungsdiensten werden
soll, ist vollkommen dunkel, nur das ist klar, daß
sie dann nicht mehr die Aufsichtsbehörde für die
„Abteilungen für Arbeiterversicherung“ werden
können, daß sie also nicht, wie der Entwurf es
will, die Funktionen der oberen Verwaltungsbe-
hörde erhalten werden. Auch in der Frage der
Aufbringung der Kosten für die Versicherungs-
ämter dürfte die Regierung kein Glück haben.
Die Kosten sollten nach dem Entwurf den Ver-
sicherungsträgern (Krankenkassen, Berufsgenos-
senschaften, Landesversicherungsanstalten) aufge-
bürdet werden, von der Weisheit der Kommission
wird abgesehen beschlossen werden, daß die Bundes-
kantone sämtliche persönliche und fachliche Aus-
gaben für die Abteilung für Arbeiterversicherung
tragen sollen.

In der gestrigen Sitzung der Kommission ent-
sprach sich eine Diskussion darüber, ob Sonder-
versicherungsdienste für die Versicherungen bei der
Eisenbahnverwaltung und bei anderen Staat-
und Gemeinbetrieben errichtet werden könnten.
Staatsratdirektor Goldfarb bejahte diese Frage.
Von den Rehnern fast allen Fraktionen wurde die-
se Meinung jedoch widergesprochen. Ein Sen-
atormeister erklärte, er könne die Stellungnahme

der Regierungsvertreter um so weniger begreifen,
als durch die Versicherungsdienste die Sonderdien-
ste gar nicht berührt werden. Durch den gestern
gefaßten Beschuß sei es überhaupt unmöglich,
selbständige Versicherungsdienste zu schaffen. Die
§§ 36 bis 40 der Regierungsvorlage wurden da-
rauf gestrichen.

Zu § 41 (Bestimmungen über den Vor-
sitzenden) will ein Zentrumsantrag die Bestimmung des
Kommitiantrages: „Es kann ein Stellvertreter,
der durch Vorbildung oder Erfahrung auf
dem Gebiet der Arbeiterversicherung geeignet ist,
bestellt werden“, durch folgende Bestimmung er-
setzen: „Es kann ein ständiger Stellvertreter be-
stellt werden. Als solcher soll in der Regel nur
ernannt werden, wer zum höheren Verwaltungs-
dienst oder zum Richteramt befähigt ist. Andere
Personen können ernannt werden, wenn sie durch
Vorbildung oder Erfahrung auf dem Gebiet der
Reichsversicherung geeignet sind. Der ständige
Stellvertreter kann noch andere Dienstgeschäfte
führen; die oberste Verwaltungsbehörde bestimmt
hierüber näheres. Ist die Abteilung bei einer
staatlichen unteren Verwaltungsbehörde errichtet,
so ernennt den ständigen Stellvertreter die oberste
Verwaltungsbehörde. Ist die Abteilung bei einer
gemeindlichen Behörde errichtet, so ernennt ihn
der Vorstand des Gemeindeverbandes.“

Der Antrag findet Widerstand. Der Staats-
sekretär Delbrück nimmt für die Bundesregierung
in Anspruch, daß sie über die Qualifikation
der etwa zu bestellenden Stellvertreter selbst zu
bestimmen habe.

Bei der Abstimmung wird der Zentrumsan-
trag mit den Stimmen der Konservativen, Reidi-
partei, Nationalliberalen und der fortschrittlichen
Volkspartei mit 25 gegen 18 Stimmen abgelehnt.
§ 41 wird in der Hoffnung des Kommitiantrages
mit großer Mehrheit angenommen, die §§ 42 bis
46 der Vorlage werden abgelehnt.

Der Zwischenfall im Lustgarten.

Die Tat eines ungerechnungsfähigen Russen
gestern mittag nach der Rückkehr des Kron-
prinzen vom Paradefeld unter der Beobachtung
einer gewisse Aufregung herbor. Als der Kron-
prinz zu Werke den Lustgarten passierte, führte

Nachdem eine Untersuchung auf den Mordversuch erfolgt wurde er vom der Polizei abgeführt und zur nächsten Polizeiwache gebracht, wo sich herausstellte, daß der Täter ein geisteskranker Strolch ist. Das sonderbare Wurzelobst war eine gewöhnliche Konservebüchse.

Der Verhaftete ist der 46jährige israelitische Kaufmann Abraham Gierwein, der im Jahre 1890 aus Rußland nach Berlin zog und in der Kaiser-Wilhelm-Straße ein Partikularen-Geschäft eröffnete. Den Behörden ist Gierwein bereits seit vielen Jahren als gefährlich anormal bekannt.

Gierweik hat in Freundekreisen schon oft erzählt, daß er demnächst eine große Tat vollbringen werde, die die Aufmerksamkeit der Welt auf ihn richten würde. Schon vor einem Jahre ging er in einer Versammlung der Freireligiösen mit einem alten verrosteten Revolver gegen Dr. Bruno Wille vor. Seine Absicht war, Aufsehen zu erregen. Er wurde am Mittwoch in einer Unstalt untergebracht.

Stationen für den Stromspringen.

Nach dem Abbringen der Fahnen bildete das Kronprinzliche Balais den Schauplatz herzlicher Ovationen. Eine dichte Menschenmauer hielt das Gebäude umlagert, in der Hoffnung, des Tyrannenfolgers noch einmal ansichtig zu werden. In einer offenen Equipage nahte dieser vom Schlosse her; aber an der Kommandantur war es dem Wagen nicht möglich, weiterzufahren, Schuhleute eilten herbei und suchten Bahn zu schaffen. Da stieg der Kronprinz aus, und durch die ihm zujuschenden Massen zwang er sich bis zum Eingang seines Balais durch. Das entfesselte erneute Jubelstürme, die ihren Gipfelpunkt erreichten, als die Türen des Balkons sich öffneten und der Kronprinz an der Seite seiner Gemahlin auf dem Altan erschien. Unmer wieder dankte das kronprinzliche Paar für die ihm dargebrachten Huldigungen, die sich noch fortsetzen, als die Herrschaften sich wieder in ihre Gemächer zurückgezogen hatten.

Gine pappstlige Gnathita.

Gast Unglebliches meldet die deutsch-evangel. Korrespondenz über den Inhalt einer päpstlichen Enzyklika, die aus Anlaß der vor dreihundert Jahren erfolgten Heilsprechung von Karl Borromäus erschienen ist. In dieser Enzyklika soll es nach der Schilderung mancher Übel innerhalb der Kirche folgendermaßen heißen: „Inmitten dieser Übel entstanden hochmütige und rebellische Männer; Feinde des Kreuzes Christi; Männer Viehischen Sinnes, deren Gott der Bauch ist. Diese suchten nicht die Sitten zu verbessern, sondern leugneten die Dogmen, vermehrten die Unordnung und lockerten zu ihrem und anderer Ruhm die Biegel der Freiheit. Sie verachteten, indem sie den Leidenschaften der am meisten korrumptierten Fürsten und Völker folgten, die Autorität und Führung der Kirche und zerstörten fast tyrannisch ihre Lehre, Verfassung und Disziplin. Alsdann ahmten sie jene Bösen nach, denen die Drohung gilt: Wehe euch, die ihr das Böse gut nennt und das Gute böse! Diesen Tumult der Rebellion und diese Verversion des Glaubens und der Sitten nannten sie Reformation und sich die Reformatoren. Über in Wahrheit waren sie Verderber, entnervt durch Uneinigkeit und Krieg. Sie bereiteten die Rebellion und Apostasie moderner Zeit vor und entsachten die preisache Verfolgung, gegen welche die Kirche bisher einzeln siegreich zu kämpfen hatte, nämlich erstens die blutige Verfolgung der ersten Jahrhunderte, zweitens die häusliche endemische Pest der Häresien und drittens unter dem Namen evangelischer Freiheit jene Korruption der Laster und Verversion der Disziplin, die das Mittelalter so nicht kannte.“ Auch im weiteren sollen die Reformatoren Verführer genannt werden, deren Absicht nicht Sittenverbesserung, sondern Verstörung des Glaubens und der Sitten gewesen sei. Wenn der Inhalt richtig übersetzt worden ist, muß man natürlich fragen, wie der konfessionelle Frieden in Deutschland und in der Welt erhalten und geärdert werden kann. Selbst wenn, wie behauptet werden dürfte, nur die katholischen Modernisten erzoffen werden sollten, wäre diese Sprache nicht die einem Kirchenfürsten angemessene. Über die Reformation und die Reformatoren sollen ja ausdrücklich genannt worden sein!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu, daß diese Neuerungen in evangelischen Kreisen großes Aufsehen erregten. Sie zitiert im Anschluß daran folgende Bemerkung der „Kreuzzeitung“: Einem solchen Vorgehen des Papstes gegenüber, wenn es wirklich erfolgt ist,

Unterschiebe in der Übersetzung des päpstlichen Epistola in den „Deutsch-Evangelischen Korrespondenz“ hin und kommt dazu: „Es liegt auf der Hand, dass eine der beiden Übersetzungen falsch ist. Wie waren die Befreiungsschleifchen des lateinischen Textes ab.“ Zu der Übersetzung des päpstlichen Epistola in den Texten der „Deutsch-Evangelischen Korrespondenz“ schreibt der „Weltbote“: „Wohl noch nie ist der Weltbund eine solche Schmach angezogen worden, wie mit diesem Rundschreiben des Papstes. Den diesen Schändungen heft der Papst die katholischen Priester und die Katholiken gegen die evangelische Kirche auf. Kann es eine größere Störung des konfessionellen Friedens und der Toleranz geben? Rösten und tören die Staaten und Völker bis das gefallen lassen von dem Mönne, der göttliche Unschärbarkeit für seine Misshandlungen in Anspruch nimmt, zumal alle diese Schändungen auf Unwissenheit über Verbreitung der Geschichtsberichten? Wie schlagen den Ausländer der Gegenseite in den Zähnen der Reformation genau ins Gesicht, denn allein in den Ländern der Reformation steht die staatliche Ordnung noch fest und auch die katholische Kirche genießt durch Schutz der Reformation, während in katholischen Ländern, wo man die Reformation stets verfolgt hat, die Revolution gegen Staat und Kirche besteht, wie in Frankreich, Italien und Spanien.“

Politische Übersicht.

Dental Care Month

Das Befinden des Kaisers. Die Heilung der Operationswunde des Kaisers verläuft weiter normal. Mittwoch vormittag wurde durch Prof. Dr. Bier und Generalarzt Dr. v. Alberg der Verbund erneuert. Die Schwellung des Unterarmes ist weiter zurückgegangen und die durch die Wundspannung hervorgerufenen Schmerzen sind gewunden.

Ein authentischer Krankheitsbericht. Die Deutsch-medizinische Wochenschrift bringt in ihrer



Egliseein Charlotte von Stegitz,
Bir Seier ihres 70. Geburtstages am 7. Juni.

Am 7. Juni d. J. feiert die Kaiserin Charlotte von Belgien den 70. Geburtstag. Sie ist eine Schwester des verstorbenen Königs Leopold II. von Belgien und ihr Name ist in der breiten Öffentlichkeit sehr oft und aus den verschiedensten Anlässen genannt worden. Als die Kaiserin Charlotte heiratete, war sie eine junge schöne Prinzessin im Alter von 17 Jahren. Ihr Gatte, Kaiser Maximilian, früherer Erzherzog von Österreich, starb bekanntlich am 19. Junit 1867 in Queretaro erschossen worden. Kaiserin Charlotte ist, als sie diese Kunde erhielt, in Schmerz verfallen und hat seit länger als vier Jahrzehnten die Mauern ihres Ruhesthauses nie verlassen. Bis zum Jahre 1874 hielt sie sich im Schlosse Terpueren auf, wurde jedoch, als dieses abbrannte, in der Nähe von Laeken nach Schloss Bouchout gebracht, wo sie sich noch gegenwärtig befindet. Die unglückliche Frau war eine begeisterte Verehrerin des Marionette und liebte auch die Blumen, die ihre verwandten ihr regelmäßig bringen oder senden. Sie ist sehr fromm und betet täglich mit ihren Hofdamen in der Schlosskapelle, aber sie sagt niemals über ihr trauriges Los und scheint die Vergangenheit vergessen zu haben.

reiche von Süden herkommende Flotte aufzuhalten und an der abseitlichen Welle zu halten, ohne den Gewinn des Landes, das die Flotte auf dem Lande aufzuhalten und zu verteidigen vermag. Die Umgebung zeigte einige Risse und Schäden. Das leidende Indigenat pflegte und Erhaltung enthielt eine Reihe in den südlichen Tagen ein Augenfeuer von unerklärlicher Größe mit leichter Verhüllung der Sonnenbahnen des Herren, jedoch ohne wesentliche Störung bei Kriegsein- beobachtet zu haben. Am 26. Mai wurde Geheimrat Graf Dr. Hirt ange- sogen, der am 28. Mai nach fataler Verhandlung mit Obersturmführer Durunkel öffnete. Vor diesem Tage wurde ein Komitiv nach demselben. Die Entgegnungsversicherungen gingen in erstaunlicher Weise zurück, so dass hier die Sicherheit des Verlaufs zum Smetheil besteht. Der Sojler ist aber best, nimmt die Stabkeit in gewohnten Streichen und geht an die Sait, muss sich jedoch in der Verhüllung bejähren konzentriert unterlegen, die sich aus der Vorsensigkeit ergeben, die rechte Kurbel zu fordern.

Übersicht des belgischen Königtums. Nach der getroffenen Konsolidation beschloss das belgische Königshaus nach dem Schutz Thionville und reiste nach Brüssel ab. Den Raum zwischen der Grenze bis Königsberg bis Westmünster und Weingarten hielt der Kurfürst nach dem Frieden, wo ferner die königlichen Truppen, der Ehrendienst und die adelige Gefürsttheit zur Herrschaft eingesetzten hatten.

Bei den Versammlungen im Saengerverein, die definitiv sich, daß die Generalversammlung des Arbeitgeberbundes hier bei Saengerverein stattfindet. Als Termin ist für den 2. Juli gewählt worden. Einem späteren Termin könnte man nicht entsagen, denn am 6. Juni, nämlich 9 Uhr, läuft die Frist ab, bis zu der die Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Einigungsvorschläge beim Reichsamt bei Sinner zu verhandeln haben. Die Versammlung in Leipzig ist auf 14 Uhr nachmittags anberaumt und findet in "Stadt Nürnberg" statt. Die Delegierten müssen alle graphisch nach Berlin übermittelt werden. Zulassen sie, was wahrscheinlich ist, die Arbeitnehmer, um am Dienstag zu formulierenden Vorschlägen der Unparteiischen kompatibel gegenüberzustehen, so haben noch in den einzelnen Betrieben Verhandlungen stattzufinden und zwar so, daß die einzelnen Punkte hier nochmals gut besetzten können. Bis Mitte Juni müssen auch die örtlichen Fragen erledigt sein. Wenn hier noch Streitfragen übrigbleiben, soll aus dem über die ein schiedsgerichtliches Urteil herbeigeführt werden. Bei vollständiger Einigkeit der Parteien soll, wie schon gemeldet, die Auflösung der Sperrre am 15. Juni erfolgen.

Wahltagsergebniswahl. Bei der geführten Wahltagsergebniswahl im Wahlkreise Jauer-Bollenhain-Vandeshut wurden bis 11^{Uhr} abends für Wichtemann (Fortschr. Volksgr.) 6418, für Broll (Soz.) 6475, für Grosser (Rom.) 8876 und für Verschel (Zentrum) 8819 Stimmen gezählt. Das Ergebnis aus einem Ort steht noch aus. Es wird Stimmwahl zwischen Wichtemann und Broll stattfinden.

Bei Ehren der Turiner Industriellen veranstalteten der deutsche Handelstag, die Handelskammern von Berlin und Potsdam, sowie die Alteisen der Berliner Kaufmannschaft gestern abend ein Festmahl im Zoologischen Garten. Der Präsident der Berliner Handelskammer brachte Triumphalische auf den deutschen Kaiser und den König von Italien aus. Stadtrat Reichstagabgeordneter Rämpf begrüßte die Gäste. Den Dank der Städter brachte der Präsident der Turiner Handelskammer Becca zum Ausdruck.

Gegen den Drang der Einjährig-Freiwilligen. Auf den Truppenübungsplätzen wird jetzt eine Regel allgemein durchgeführt, die bisher wohl nur bei den Fußtruppen üblich war. Sämtliche Einjährig-Freiwilligen werden während des Aufenthaltes ihres Truppenteils auf den Übungsplätzen mit den übrigen Mannschaften zusammen in den Baracken oder Zelten untergebracht. Es ist ihnen künftig nicht mehr erlaubt, sich in den benachbarten Gathöfen oder in Stüberhäuschen auf eigene Kosten einzumieten. Sie lernen somit die Unbequemlichkeiten des Gemeinschaftslebens mit einer größeren Anzahl von Mitbürgern auf beschränkten Räumen durch eigene Erfahrung kennen. Gleichzeitig gewinnen sie durch die enge Verbindung mit der Mannschaft einen besseren Einblick in deren Lebensgewohnheiten und Denkweise, als dies bisher der Fall war.

Wiedereröffnung des Waffenstillstandes bestimmt hatte die Heiligenfeindesmacht den Frieden.

deren mit dem Wiederherstellen der nationalen Interessen erinnern, der am sicherer hergestellt werden kann und es den Deutschen ermöglicht, ohne irgendwie erhebliche Nacharbeit den Infanteriekampf ohne Verluste zu gewinnen. Das Reichsamt soll nunmehr den Kriegs- und Friedensausbildung bei Infanteriekämpfen freundlich gegenüberstehen.

Österreich.

Der Kaiser in Italien. Während der Reise im Rahmen ereignete sich ein interessanter Zwischenfall. Der Kaiser sprach den Erzbischof von Rom mit „Guten Tag“ an, und dieser antwortete: „Guten Morgen in Rom gewesen.“ Der Erzbischof merkte an dem „Morgen“ an, daß der Kaiser darüber ungebildet sei, und erwiderte: „Der Heilige Vater läßt mir Wünsche des Gegen ertheilen und wünschen, daß ich vorerst so oft werden solle der Brüningsche Untergang von Bayern und dann noch hundert Jahre.“ Der Kaiser erwiderte: „Das ist etwas zu viel, aber Seine Heiligkeit ist mir immer sehr gut gesinnt geblieben. Über Sie, Eminenz, hätten sicher Karol gehabt, die Reife und den Erfolg zu unterlassen. Aber dazu zu bewegen, daß es sich in unsere Politik einmengen.“ Die Hornschädel dieser ungönigen Anklage hat natürlich ih, das Erzbischof Stadler, der der Führer der sogenannten christlich-katholischen Partei ist, nämlich einer Partei, welche einen losen Zusammenschluß Österreich-Ungarns und Kroatiens entsteht, in Rom war, um sich zu bedanken, daß die Evangelisierung in Bosnien bei den Balkankriegen gegen seine Kandidaten kombiniert habe. Nun überliefert wird weiter gemeldet: Das Kaiserliche Schreiber zu dem kaiserlichen General des Konsistoriums Berolinum nach dem Eintritt im Raum: „Ich verhöre Sie, daß ich mich noch dem, was ich hier gesagt habe, sechzig Jahre länger halte.“ — Am Dienstag ereignete sich ein Zwischenfall. Eine wohlfein gewordene Spanferkelzunge vom ersten Stock aus stürzte vor der Vorstellung des Kaisers Steine auf die Straße. Sie wurde ins Bundespolizeialt übergeführt.

Der Beginn der Wahlkampf in Ungarn. Am Dienstag haben in 887 Wahlbezirken die Wahlkämpfe im ungarischen Abgeordnetenhaus begonnen. Zum ersten Mal wurden die Wahlkämpfe und die Wahlzeitung der Wahlzeitung und Eröffnung der Wahllokale bestimmt. Der Wahlkampf ist ein sehr heftiger zu werden. Die nationale Arbeiterpartei, die ist die Partei der Regierung, hat die größten Anstrengungen gemacht, um im neuen Abgeordnetenhaus die Majorität zu erlangen. Die Opposition im gesetzlichen österreichischen Abgeordnetenhaus bezüglich der Truppenabstimmungen aus Österreich nach Ungarn wird von agitatorischer Seite zu der Behauptung benutzt, daß Österreich

seinen alten Gewohnheiten unterdrücken möchte. Auf ungarischer Seite kommt die Nachricht, daß die Nationalpartei das Pfarrhaus in Siedlung mit Dynamit in die Luft gesprengt habe, weil der Konsul für den Kandidaten der Regierung agitierte. Rositz wurde in Szeged einstimmig gewählt. Gestellt wurden ferner bisher 11 Mitglieder der nationalen Arbeiterpartei und je ein Mitglied der Rositz und Justizpartei.

Das bisherige Wahlergebnis. Bis Mittwoch abend waren 106 Abgeordnete gewählt, darunter 67 Mitglieder der Nationalen Arbeiterpartei, 18 von der Rositzpartei, 4 von der Justizpartei, 2 von der liberalen Volkspartei, 11 parteilose Männer, 8 parteilose Frauen, 2 Demokraten, 8 Vertreter der Nationalitäten. Die Rositzpartei gewinnt 2 und verliert 14 Sitze, die Justizpartei verliert 11 Sitze, die Volkspartei 4, die Demokraten verlieren einen Sitz, die Nationalitäten 4 Sitze. Der Kultusminister Sereny ist in zwei Bezirken gewählt worden. Ferner sind gewählt Finanzminister László, Unterrichtsminister Graf Bichy, Staatssekretär Kálmán und Károly Szell. Rund den bisher eingelaufenen Berichten verließen die Wahlen im allgemeinen ruhig. Nur verengt kam es zu Zusammenstößen zwischen den Wählern der verschiedenen Kandidaten. Das Eingreifen der Behörden verhinderte jedoch große Ausschreitungen, so in Gran, wo sieben Wähler der Arbeiterpartei verletzt wurden, und in Dorog, wo es ebenfalls zu Zusammenstößen kam.

Belgien.

Zum Besuch des belgischen Königs in Berlin. Die gesamte belgische Presse würdigte erneut den heraldischen Charakter der Aufnahme des belgischen Königs am deutschen Kaiserhof und bei der hauptstädtischen Bevölkerung. Sie bringt darüber hauptsache Berichte ihrer Spezialkorrespondenten. Besonders hervorgehoben wird die aufrechtige Freundschaft unter Hinweis auf die rege Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung sowie auf die Einigung bezüglich der Kongo-Ubergrenzen. Das bedeutende Unternehmer Blatt „Matin“ drückt das allgemeine Empfinden des Volkes aus, indem es sagt, daß dieser Besuch des belgischen Königs am deutschen Kaiserhof beweist, welcher glückliche Wandel in dem Verhältnis des Königs Albert nicht nur zu seinem Volk, sondern auch in den Beziehungen des belgischen Kaiserhauses und Landes zu den fremden Staaten eingetreten ist.

Frankreich.

Demokratenkammer. Die Kammer wählte zu provisorischen Vizepräsidenten den Linkspublikaner Gignac mit 219 und den Sozialistisch-Katholiken Bertrand mit 206 Stimmen.

Die Bergungsarbeiten beim U-Boot. Da der Sturm nachgelassen hätte, so wurden die Ar-

bbeiten an der Bergung des U-Boots „Blümchen“ wieder aufgenommen. Zuerst fanden in einem Boote des Schiffskörpers einen Mann in halb aufgerichteter Stellung, wie wenn der Matrose im Augenblick der Katastrophe versucht hätte, zu entkommen.

Das Apachenwesen im französischen Heere. Der Kriegsminister General Brun hat den Kommandanten einen Befehl zugeben lassen, wonach nicht nur die drei im Gesetz vom 11. April 1910 namhaft gemachten Kategorien vorbestrafter Leute in die afrikanischen Strafdivisionen zu versetzen sind, sondern auch Leute, die sich nach ihrer Einstellung in die heimatlichen Truppenteile gewisse Sittlichkeit- oder Eigentumsdelikte oder auch grobe Verstöße gegen die Disziplin haben zu schulden kommen lassen. In die gleiche Kategorie sollen dem Minister zufolge alle die Leute fallen, die eine gefährliche Immoralität an einem Tag gelegt haben, selbst wenn dadurch keine Verstöße gegen die Disziplin hervorgerufen worden sind. Alle diese verschärfenden Maßnahmen richten sich bekanntlich gegen das immer mehr um sich greifende Apachenwesen im Heere.

Der Eisenbahner-Austand in Südbayern. Zwischen Nizza und Toulon verkehrten nur wenige Personenzüge, welche von höheren Beamten der Südbahn-Gesellschaft geleitet werden, während Bureaupersonal den Streikdienst versehen muß. Da die Ausständigen an vielen Stellen die Telefon- und Telegraphendrähte geschnitten haben, werden die Eisenbahnkörper militärisch bewacht. Am Mittwoch traf in Toulon das Versailler Geniecorps ein, um an Stelle der Ausständigen den Dienst zu versehen. Als Antwort auf das militärische Eingreifen in den Streik haben die Sozialdemokraten von Toulon beschlossen, bei der elektrischen Trambahn-Gesellschaft in Toulon den Austand des ganzen Fahrpersonals einzutreten zu lassen.

England.

Fleischsteuerung in England. In England droht eine Fleischnot auszubrechen, die sich in den niederen Schichten schon jetzt recht fühlbar macht. Im Osten Londons wurde früher in Eisbehältern eingeführtes Fleisch für 2½ Pence per Pfund verkauft, heute kostet es bereits 4½ bis 5 Pence. Das Fleisch frischgeschlachteten Kindviehs soll von 5 auf 6½ Pence erhöht werden. Ob der amerikanische Fleischtrust etwas mit dieser Teuerung zu tun hat, läßt sich schwer sagen. Tatsache ist, daß die Import aus Amerika in der jüngsten Zeit sehr herabgegangen ist. In England hat die Sucht von Schlachttieren bedeutend nachgelassen, weil man sich den einträglicheren Milchprodukten zuwendet. In verschiedenen Blättern wird die Besorgnis geäußert, daß Fleischnahrung bald unerschwinglich für die breiten Massen des englischen Volkes werden dürfte.

Nicht aber vorher einen Fremden bemerkte, der sich in der Nähe des Schlosses zeigte?

„Ich glaube ja,“ antwortet Sybille mit fester Stimme, aber ihre Hände stützten sich bei dieser überraschenden Antwort fest auf die Lehnen des Sofas, der neben ihr stand.

Amtsrichter Below richtete sich überrascht empor. Endlich etwas Neues, vielleicht ein Indiz, an dem man sich halten könnte.

„Bitte, erzählen Sie alles genau. Doch vorher mache ich darauf aufmerksam, daß Sie Ihre Aussagen nichtigstens vor Gericht beschwören müssen.“

„Das ist mir bekannt, Herr Amtsrichter. Ich spreche nur einen Verdacht aus, hätte ich Gewissheit, so würde ich eine Anklage erheben,“ erwiderte die alte Dame und hob den Kopf stolz empor, in ihrer ganzen Haltung und in dem Gesicht drückte sich in diesem Augenblick unbeugbarer Wille und schauderlose Härte aus.

„So machen Sie Ihre Aussage.“

„Gestern abend nach dem Essen zog sich meine Schwiegertochter in ihr Zimmer zurück, sie fühlte sich unphysikalisch, was bei ihrem Zustand ja nur zu begreiflich ist. Ich begab mich mit Herrn von Kraußnitz in meine Wohnung, und wir machten wie alltäglich ein Spielchen zusammen. Gegen neun Uhr pflegt es zu Ende zu sein und war es gestern auch. Als der alte Herr gegangen war, trieb es mich, noch einmal nach Baronin Regina zu sehen. Ich ging nach dem anderen Flügel, doch als ich an ihr Zimmer kam, fand ich die Tür verschlossen und glaubte, eine Männerstimme zu hören. Ich nahm an, es sei ihr Vater, der aber, wie ich nachher erfuhr, meinen Sohn auf der Station selbst abholte, und überlegte eine Weile, ob ich doch um Einschluß bitten sollte, dann aber glaubte ich, zu sterben, und ging

wieder zurück. Der breite Gang hat Fenster, die auf dieselbe Seite sehen, wo Terrasse und Blumengarten liegen, auch die Seidentreppe, die mein Sohn benutzte, sieht man von dort. Das Zimmer, auf dessen Türschwelle der Word geschah, war zu der Stunde unverschlossen, jeder konnte es von der Terrasse aus betreten. Draußen lag alles in hellem Mondchein, es war ein so herrlicher Anblick, daß ich stehen blieb und hinausschaute. Da bemerkte ich den Schatten eines Mannes die Terrasse entlangleitete, er mußte sich dicht an der Fenstermauer halten, so daß ich ihn selbst nicht sehen konnte. Ich legte der Sache keine Wichtigkeit bei, es konnte einer der Bediensteten sein, der vielleicht zu seinem Mädchen schickte, die Räume des Dienstpersonals liegen ja im Souterrain. Doch nun kam die Treppe, jetzt mußte mir der Mann selbst vor Augen kommen. Zu meinem Erstaunen erkannte ich die Gestalt eines Herrn in einem Reisepelz wie ich glaube, der die kurze Strecke in schwindender Eile durchmaß, um dann meinen Augen zu entwinden!“

„Sie sagen: ein Herr!“

„Es war ein Herr.“

„Haben Sie ihn erkannt?“

„Ich habe einen Verdacht, wie ich vorhin schon sagte.“

„Und wen trifft Ihr Verdacht?“

„Wolf Dietrich von Eltern, meinen Neffen, bis vor kurzem Besitzer von Klein-Eltern.“ Amtsrichter Below traf diese furchtbare Anklage wie ein Blitz, aber er erfaßte ihre ganze Tragweite doch erst, als er auf die Frage: „Hatte der Angeklagte irgend einen Vorteil von dem Tode Ihres Sohnes?“ die Antwort erhielt: „Wenn mein Sohn ohne Leibeserden stirbt, erhält er das Majorat.“

Regina.

Roman von J. Jobst.

(90. Fortsetzung.) (Ausdruck verboten.)

„Es war schon spät, er war draußen im Freien, von da ist es weit. Es wird gegen neun gewesen sein, er brachte das Vieh wohl mit, denn als wir ihn zu Bett brachten, phantasierte er schon.“

„Ist Ihr erschöpfter Herr vielleicht vor kurzem mit einem Wilderer zusammengeschlagen?“

„Wir ist nichts bekannt.“

„Glauben Sie, daß ihm jemand hier Nachtrug und darum zu diesem Menschenord griff?“

„Wer ist es unerlässlich, Herr. Ein Wilderer muß es gewesen sein, die Kerle schießen wie der Teufel, besonders der eine, dem wir schon so lange nachstellen. Willkür hatte es sich geahnt, daß er ihn abschaffen würde. Daraus war er ja stets auf den Deinen. Im Bereich hat der Kerl keinen Nachteil. Hat der Richter nichts davon gefragt?“

„Er sagte dasselbe wie Sie. Es ist gut, Edvard, Sie können gehen.“

Nun blieben noch die drei Zeugen: Kraußnitz, Gibolle und Regina, letztere als die Hauptzeugin.

Kraußnitz wußte nichts Neues auszufügen: nach seiner Meinung sollte der Wilderer ein Strolch gewesen sein, der vielleicht von dem Heimfehrenden beim Viehdiebstahl abgetötet wurde. Es folgte Sybille, die der alte Herr selbst ins Zimmer geleitete, um sich abschließend zur Tochter zu begeben, die ihrerseits das Blutes wortete, der sie zum Verhör befahl.

„Ich bedauerte, Sie bemühen zu müssen, Frau Baronin. Über ich mich Ihnen auch dieselben Fragen vorlegen, die ich an die anderen Zeugen gestellt habe. Haben Sie in der vergangenen

Die Befreiung der Kinder aus der Zwangsarbeit ist ein wichtiger Schritt, muss aber sowohl die Stärke zwischen manche jungen Eltern betreffen. Meiner Meinung nach kann es nicht zwecklosen Grundgedanken des Sozial- und Bürgerlichen Fortschritts sein, wenn man Mutterkinder noch ohne Abstand — Die Rentenversicherung hat nur soviel zu tun bei Müttern als abzurunden. Sonstigen werden Beitragspflicht zur Rente der Kindergesellschaften aufzuheben. Der Rentenverband nimmt das Votum mit der Wohlwollenden Auffassung wahr. Der Gesetzgeber hat zur Abschaffung der Verbindlichkeit der sog. Kindergesellschaft eine schriftliche Zustimmung von 60 Prozent bewilligt. Die Größe dieser Befreiungsmöglichkeit unterliegt jedoch einer Regulierung von 5 zu 5 Jahren. Über die Vermeidung der überdurchschnittlichen Zahl von Eltern bei den Kindern Ruhrtal beschlossen werden, was durch Häufigkeit zu gebüsst werden soll. — Der Gesetzgeber hat zum Wettbewerb bei

— und soeben war zum 20. Jahrestag des Bildhauerstaats-Bauauftrag-Willkürvereins in Oberweissbach ein „Die Gerten“-Fest verbunden mit einer Werbung durch die „Blumenkönigin“ der „Gerten“-Bauaufträge eröffnet. — Wenn Blumenkönigin und

15. Februar 1901.
"Militärscheine, 2. Sum. Das Nachbehauptungsrecht für die Militärdienstpflichtigen aus den Orten des Kriegsgerichtsbezirks hat heute im Schlesischen Raum, Augsburg gesammelt und wird am Sonnabend fortsetzt sein.

Δ. Schleswigsche, 2. Juni. In der Herberge
der Armen haben im Monat Mai insgesamt 679
Gesunde übernachtet, woson 410 Bettsteller und
269 Bewohner bewohnt.

• Birkendorf, 2. Juni, Weizsäckenwaffe bei Glatz/Mtsch Glattseckenbach im Kreis Stolp über 1918. Bei den Glattseckenbächen sind im Kreis Stolp 7 794 070 Hektaren und 9 480 834 Zentner Wilder bestellt worden. Von den 80

auf dem Württemberg. Gegenüber der Einnahme im Mittelpunkt Konzils 1909 ergibt diese Steuereinnahme von 804.968,-

X. **Wissenswerthe**, 2. Juni. Bei uns etwas seltenes ist der im Friedrich-August-Park angepflanzte „Biergiganten-Baum“ (Singlo bild 2). Die Heimatländer sind China und Japan. In Japan wird der Baum heilig gehalten und bei den Tempeln angepflanzt. Er ist erst 1754 wieder nach Europa gekommen, er war jedoch der Eiszeit in der Sekundär-Epoche, in der Jura- und Kreidezeit der Erde, hierheimstark während der Eiszeit aus, erhielt sich aber in fernem Osten und wird nun als Fremdling nur in Gartenanlagen gezogen. Dieser Singlo ist ein ganz eigenartliches Wollangengebilde; die Blätter ähnlich denen versteinertes vorzeitlicher Formen der männlichen Achsenblüte nach, ist der Baum ein Baubbaum, wie Haselnuss und Kappel; die weiblichen Blüte nach gehört er zu den Rabeohölzern. Der Singlobaum wählt sehr langsam in Japan soll es Exemplare von über 2000 Jahren geben. Er erträgt die härtesten Winter.

Geht es um die Rechnung

Unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Bößig fand im Sitzungszimmer der Amtshauptmannschaft in Bautzen am Montag die diesjährige Bezirksauskunftsprüfung statt. Die Lageordnung umfaßte 58 Beratungsgegenstände. Von diesen betrafen 7 die Bezirksvermögensverwaltung und 4 den Bezirksanstaltsbau in Seidau. Von der oberbehörlichen Genehmigung der Bau- und Gebäudeunterstützungsvorschläge auf das Jahr 1912 wurde Kenntnis genommen. Zu den Schankfondseinführungsgesuchen z. von Stratzsch in Oehna, Schönbach in Reudorf b. Reichswitz, Richter in Eulowitz, Kühwig in Wehrsdorf, Neumann in Buchwald, zum. Führmann in Niederneukirch (für Demitz), Schneider in Reichen, Hultsch in Niederneukirch, Wallmer in Bederwitz, Schuster in Baruth, Robert Berndt Söhne in Seidau, Horler in Wölkau, Jädel in Gaußig und Schermann in Wehrsdorf wurde ausstimmend Entschließung gefaßt. Die gleichen Gesuche von Schramm in Demitz-Thumitz, Forst in Zehla, Hillmann in Oberneukirch, L. G. Rosel in Seidau und Raiba in Radibor fanden nur teilweise Genehmigung. Die weiteren Gesuche von Gartnig in Niederputzkau, Schramm in Hainitz, Neumann in Rattwitz und Führmann in Wurschen waren in Mangel Bedürfnisses abzulehnen. Ebenso wurde die Genehmigung zur Beschäftigung eines fortbildungsfähigen Arbeiters bei öffentlichen Kunstausführungen verweigert. Hierauf fand die Wahl eines Exekutors für die Überdeaußhebung statt. Weiter wurde die Umbegirkung des Flurstücks 254b aus dem Rittergutssbezirk in den Gemeindebezirk Obercunzig, daß Hier steuerregulation für die Gemeinde Wölkau, die abwechselnde Art der Verkündigung allgemeiner Veröffentlichungen in Gosßen, das Statut über Abgaben von öffentlichen Lustbarkeiten im Ortsarmenverband Wölkau, die Vereinnahmung der Hundesteuer in Bippitsch zu dafiger Gemeindeklasse, die Erhöhung der Vergütung für den Gemeindevorstand im Bottschapplitz und die Besitzwechselabgabenentnahmen für Dobranitz und Coblenz genehmigt und die Befreiung von den entgegenstehenden Vorschriften bezüglich der Bergliederung der Grundstücke Blatt 65 des Grundbuchs für Bautzen, Blatt 115 des Grundbuchs für Niederschönberg, Blatt 174 des Grundbuchs für Stammendorf u. Blatt 28 des Grundbuchs für Rosel. Rade-

Unt. Blatt 127 des Grundbuchs für Wilthen und Blatt 55 des Grundbuchs für Göbeln ausgesprochen. Einem Gewerbeunternehmer wurde wegen Unzuverlässigkeit der Weiterbetrieb untersagt. – Bezuglich 5 weiterer Punkte der Tagesordnung wurde die Entschließung heute ausgesetzt. Von einer Erklärung der Agl. Amtshauptmannschaft Bittau, die Vergütung für die der Ortshöfchen Jenkow in der Kunstdüngersfabrik zugewiesene Tätigkeit betr., nahm der Bezirksausschuss Kenntnis.

第10章

Schreiben, 2. Juni. Von Hofbeamten
Ge. Kanzl. bei König hat den Oberhofmarschall
Streitern v. dem Preußischen Staats- und unter Be-
lehrung in der Stellung als Chef des Oberhof-
marschallamtes auf sein Wuschen von der In-
gegenseitig Würdigungen Sitzung des Hoffabrik-

unter besonderer Unterstellung solches in seiner Funktion geleisteten vorzüglichsten Dienste entzubehren und dem Hofmarschall Graf v. Weig unter Ernennung zum Oberhöfjägermeister die Leitung des Höfjagdamts übertragen. Ferner hat der König den Hofmarschall v. Weiglich-Reichenbach unter Ernennung zum Haussmarschall mit der Leitung des Haussmarschallamts beauftragt.

Dresden, 2. Juni. Ein hiesiger Tourist ist im Schrammsteingebiet abgestürzt. Man nimmt an, daß ihn ein Schwindelanfall betroffen hat. Der Verunglückte wurde in das Schandauer Krankenhaus übergeführt, wo er verstorben ist.

S. Dresden, 2. Juni. Vaterländische Vieh-Berücksichtigungs-Gesellschaft. Die Geschäftsergebnisse der Vaterländischen Vieh-Berücksichtigungs-Gesellschaft zu Dresden waren auch im letzten Geschäftsjahre wieder sehr günstige. Die Versicherungssumme stieg von 7 405 202 M auf 9 485 822 M, die Brämieneinnahme von 404 411 M auf 412 412 M. An Hinsen aus Kapitalanlagen wurden vereinbart 20 179 M, an Biehrlös 84 748 M. Die Gesamteinnahmen betrugen 762 171 M. Die Schäden aus dem laufenden Jahre erforderten 847 823 M = 84,7 Prozent der Brämieneinnahmen. Die Verwaltungskosten betrugen nur 12,3 Prozent der Gesamteinnahmen. Die Brämienreserve stieg von 156 488 M auf 164 001 M, der Reservefonds und die Spezialreserven von 338 811 Mark auf 418 190 M und die zinstragenden Kapitalanlagen von 512 548 M auf 613 583 M. Der Überschuss betrug 82 072 M und wurde wiederum zur Hälfte zu einer nachträglichen Zugabe von 6 Prozent auf die statutarische Entschädigungsquote verwendet, und zur anderen Hälfte dem Reservefonds zugeführt. Für Entschädigungen wurden bisher insgesamt 5 559 488 M aufgewendet. Die neuen besonders vorteilhaften Versicherungsbedingungen sind nun in Kraft getreten und ist besonders bemerkenswert, daß für schadensfreie Versicherungen nach drei Jahren ein bis 50 steigender Brämiennrabatt gewährt wird. Die Vaterländische versichert zu festen Brämiien ohne Nachschußpflicht der Mitglieder.

Rabebeul, 2. Juni. Unfall in der Chemischen Fabrik. Beim Transport auf dem Hufe der Chemischen Fabrik v. Heyden zerbrach ein Ballon mit starker Salpetersäure und lief aus. Um sich von entstehenden Dämpfen zu schützen, lief leider einer der dabei beschäftigten Arbeiter, anstatt im Freien zu bleiben, in einen daneben befindlichen Schuppen, wo sich die Dämpfe ansammelten. Er konnte zwar nach wenigen Minuten herausgeholt werden, hatte aber in dieser Zeit bereits soviel Salpetersäure eingeatmet, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe und Gegenmaßregeln (Sauerstoffeinatmung usw.) am Abend im Krankenhaus verschied.

Meissen, 2. Juni. Die Königliche Porzellanmanufaktur zu Meissen begeht am 6. Juni dieses Jahres die Feier ihres 200jährigen Gründungstages. An diesem Festtage wird der Gesamtbetrieb der Königlichen Porzellanmanufaktur in Meissen und bei ihren Niederlagen in Dresden und Leipzig ruhen. Im Anschluß hieran wird weiter bekannt gegeben, daß die Königliche Albrechtsburg in Meissen, in der der Betrieb der Königlichen Porzellanmanufaktur am 6. Juni 1710 gegründet und bis zum Jahre 1863 weitergeführt worden ist, sowie der angrenzende Schlossgarten und sämtliche Burgkellerräume an diesem Tage von mittags 12 Uhr ab als Jubiläumsfestplatz für das fremde Publikum nicht zugängig sind.

Weissen, 2. Juni. Verhaftung eines Falschmünzers. Endlich ist es gelungen, den seit vorigem Jahre in hiesiger Stadt fortgesetzt falsche Zweimarkstücke in Umlauf bringenden Menschen zu ermitteln. Es war im Gasthaus Karpfenschenke ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gegeben worden. Der Mann, von dem es stammte, fuhrte dann auch im Gasthaus Zur goldenen Rose ein. Seine Recke bezahlte er auch hier mit einem Zweimarkstück. Auf eine telephonische Mitteilung, die aber bereits zu spät kam, erkannte man auch hier daß von dem Fremden verausgabte Geldstück als gefälscht. Der Guest aber war bereits verschwunden. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Schwindlers war anfangs erfolglos. Später wurde er jedoch in einem Laden in Weissen, wo er wiederum ein falsches Geldstück ausgab, von einem Kriminalbeamten festgenommen. In seiner Wohnung wurden allerhand Werkzeuge zur Herstellung falschen Geldes vorgefunden.

Bernstadt, 2. Juni. Vollständig niedergebrannt ist das Haus des Dreßlermeisters Friedrich auf der Straßgasse. Das Gebäude war aus Fachwerk erbaut und mit Stroh gedeckt. Den Familien Friedrich und Bangefeld ist fast ihr gesamtes Hab und Gut verbrannt.

Hab' ich schon vorher geschildert, so sind im
monatlichen und 6 monatlichen Berliven enthalten.
Dem Glauben nach waren es 19 Evangelische und
8 Katholiken. Aus Bittau stammten 4, aus der
Löbauer Umlaufschaft 2, aus Sachsen
eine, aus Preußen 11 und aus Österreich 4 Perso-
nen. Der Feuerbestattungsbetrieb Bittau ver-
billigt seinen Mitgliedern die Einäscherung sehr
erheblich; er gewährt außer den sonst schon be-
deutend ermäßigten Gebühren noch eine Beihilfe
aus der Vereinstasse, und zwar nach einjähriger
Mitgliedschaft 10 M., nach zweijähriger 20 M. und
nach dreijähriger Mitgliedschaft 30 M. Bei zu-
nehmender Benutzung des Krematoriums werden
die Zuwendungen für die Mitglieder im Einäsche-
rungsfalle noch höhere werden, so daß der Beitritt
jedem, welcher die Feuerbestattung dem Erd-
grabe vorgeht, dringend angeraten wird. Der
Feuerbestattung gehört die Zukunft. Das Ein-
trittsgeld beträgt 1 M., der Jahresbeitrag 8 M.
Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle, Löb-
au, im Geschäftsräume Nr. 8, zu bewirken.

Hainichen, 2. Juni. Drei Finger abgehackt.
Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich in der
Gellertstraße. Dasselbst waren mehrere Knaben
mit Holzspalten beschäftigt, wobei der eine den
andern drei Finger von der linken Hand glatt
abhaupte.

Niederstrosna, 2. Juni. In der Nacht zum Montag hat die Frau des Stellenbesitzers Unger auf einem Spirituslocher Getränk wärmen wollen. Als sie Spiritus nachgießen wollte, explodierte der Kocher und setzte die Frau in Brand. Mit schweren Bräunwunden bedeckt, wurde die Frau völlig unbeliebt in der Stube aufgefunden. An ihrem Aufkommen wird geskepsis.

Hue, 2. Juni. Denkmalsweihe. Unter großer Beteiligung erfolgte die feierliche Übergabe des von Fabrikant Wopf gestifteten Gedenksteins für Kaiser Wilhelm I. als den Begründer des Deutschen Reichs und der sozialen Arbeitersfürsorge am Eingang des Stadtparks an die Stadt. Er besteht aus einem $2\frac{1}{2}$ Meter hohen unbearbeiteten Granitblock mit einer Bronzetafel und entsprechender Inschrift.

Naschau, 2. Juni. Im Streit. Ein schlimmes Ende fand ein Streit, der sich hier zwischen dem 20jährigen Geschäftsführer Arno Füller und der Arbeiterschefrau Lautner abspielte. Im Verlauf des Streites kam die Frau zum Stürzen und schlug so unglücklich mit dem Hinterkopf auf, daß die Bewußtheit verloren noch kurzer Zeit verschwand. Der Täter wurde verhaftet und ins Schwarzenberger Amtsgericht eingeliefert.

Elsterberg i. B., 2. Juni. Eisenbahunfall.
Auf diesem Bahnhof stießen gestern früh halb
5 Uhr infolge falscher Weichenstellung 4 Personen-
wagen mit einem Güterzug zusammen. Durch
den Anprall wurden vier Reisende leicht verletzt,
sie konnten aber ihre Reise fortführen.

Blauen, 2. Juni. **Haussuchung.** Vor-
gestern erschienen im Auftrage der Staatsanwalt-
schaft in den Büros der Maurer und Bau-
hilfsarbeiter im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“
ein Polizeikommissar, ein Wachmeister und zwei
Kriminalbeamte, um eine Haussuchung vorzunehmen.
Die Polizei beschlagnahmte acht Streikkontroll-
listen und das Adressenverzeichnis der ausge-
sperrten Bauarbeiter.

Aborf, 2. Juni. Schenkungen. Für unsere neue Kirche sind jetzt noch weitere namhafte Beiträge gestiftet worden. Dies kommt unserer unbemittelten Gemeinde um so mehr zu statten, als durch die Beschaffung der neuen Orgel und die Ausmalung der Kirche noch höhere Ausgaben bevorstehen.

Der König von Sachsen in seiner Sommerresidenz.

Seitdem das königliche Hoflager nach Wachwitz verlegt worden ist, herrscht in der königlichen Villa wieder munteres Leben und Treiben. König Friedrich August weilt nun schon seit 17 Jahren jeden Frühling und Sommer in seiner Villa zu Wachwitz. Wie ein schlichter Privatmann lebt der Monarch auf diesem schönen Stückchen Erde, daß die Natur mit verschwenderischer Pracht ausgestattet hat. Hier fühlt er sich ganz als Mensch unter Menschen. Schon früh erhebt er sich, um Regierungsgangelegenheiten zu erledigen. Etwa dreimal wöchentlich fährt oder reitet er zum Stellenschloß nach Dresden, um die Vorträge der Minister und militärische Meldungen entgegenzunehmen. Sonst verlebt er den Frühling und Sommer, abgesehen von notwendigen dienstlichen Reisen, kleineren Jagdausflügen und militärischen Besichtigungen, in stiller Guttlagezogenheit.

Stelle - Abonnement

Für die Weisheit bringen wir stets und in Größenanzahl das mit den „Wissenschaften“ verbundene auch unter Gewissheit verfehlende. Ein jährliches Abonnement kann — selbst bei täglich wechselnder Adresse — überzeugt auf beliebige Dauer abgeschlossen werden und kostet nur Thento-

wöchentlich 40 Pfennige

innerhalb Deutschlands und Cesterns für alle übrigen Länder möglichstig **ca. 10 Minuten.**

19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

ur von seinen immer mehr beranwalteten Bringen und Bringslinnen umgeben. Aber allem durchstreift er oft mit ihnen Wald und Feld, und vor ihn auf seinen Spaziergängen mit seinen Kindern gesessen hat, das mag ihn lieb gewinnen, er mag wollen aber nicht. Außerdem pflegt der König einmal am Tage, je nachdem wie es die Regierungsgeschäfte gestalten, bis' über nachmittags einen längeren Spaziergang ohne jegliche Begleitung zu unternehmen: Er geht in der Regel von Wachau nach Weißer Hirsch und füllt über die Blattfleische über Döschwitz noch bei Aligswilla zurück. Der König ist weder von einem Adjutanten noch von einem Dienst begleitet, sondern seine Begleiter sind drei Kürschner, drei prächtig gezeichnete, spottische Schäferkinder und ein schwarzter Leberl. Auf diesen einsamen Spaziergange pflegt der König bes. öfteren ihm entgegenkommende Personen anzusprechen und so nach diesem oder jenem, namentlich nach landwirtschaftlichen Angelegenheiten zu erkundigen. Unglücklich begegnete ihm ein Fleischer, der Fleisch nach Weißer Hirsch beförderte. Diesen fragte der unfehlige König: „Wied denn daß Fleisch noch nicht billiger?“ Die meisten der Angelpropheten kennen den König nicht sogleich, denn er trägt außerordentlich einfach, meistens einen einzigen, grauen Anzug. Diese Schlichtheit ist seinem ganzen Auftreten, dieses zwanglose Betteln des Königs unter seinem Volk, das ist es, was König Friedrich August so populär macht. Der alte Wirt, sei es im Tale oder auf der Höhe,

er vor einem unerwarteten Besuch der königlichen Familie. Freunde, die das Sachsenland besuchen und im Gasthausgarten unter schattigen Linden oder Rosenbäumen ausruhen, erfahren es oft durch den freundlichen Wirt, daß am Nachmittag der König von Sachsen mit den Prinzenjüngern den Stausee eingenommen habe. — Das

How have Schools Helped?

Der Kommerzienrat in Gepfresherhänden.
Vor der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts fand am Dienstag ein sensationeller Entfernung-, Puppeli- und Freiheitsberaubungsprozeß statt, dessen Mittelpunkt ein bekannter Dresdener Großindustrieller, der Königl. Königl. Kommerzienrat Rudolf Vierling bildete. Kommerzienrat Vierling stand seit zwei Jahren mit einer jetzt 17 Jahre alten Tochter des Kaufmanns und Inhabers eines Wollwarengeschäfts August Emil Hoffmann in Beziehungen und dieses Verhältnis wurde nicht nur von den Eltern des jungen Mädchens gebuldet, sondern geradezu gefördert. Auch die Mutter des Mädchens, die 1871 Dresden geborene Anna Emilie Hoffmann geb. und hatte gegen die Beziehungen ihrer noch nicht einmal den Kinderschutzen entwöhnen können, ist dem Kommerzienrat nichts eingutzen.

Verleihung der zwei Kommerzienrat Stift. 1879 bestätigt. Der letztere sollte jedoch später den Eltern des jungen Wöhrlens 10.000 A zur Gründung eines Goldhandelsgeschäfts geschenkt. Damit waren aber die Eltern noch nicht zufrieden. Sie wollten die Nachhuld ihres Kindes jedoch bezahlt wissen. Am 4. März d. J., als Staatsratenrat Bierling übermäßig dem Wöhrlen, das seit jetzt fast 17. Geburtstag erreicht hat, einen Belohnungscheck, sollte der Kommerzienrat ebenfalls mit einer großen Summe beroligendes. Die Eltern des verfusierten Kindes forderten den Kommerzienrat ein, schließen doch Sinner ab und verlangten weitere Vergütungen und das Berlinschen auf Zahlung eines Betrages von 20.000 A. Kommerzienrat Bierling herbeigeigte weitere Befreiungen und schiedete Klage wegen Verfuchter Erweilung und Betriebsverzerrung. Obgleich Klage hatte nur erzeigt, daß gegen die Eltern des Kindes auch Anklage liegen könnte Qualität erhaben wurde. Die leidende Verbandsleitung fand unterstützung bei Offizialität Bett. Das Gericht entschloß bei Angeklagten August Hoffmann, das 1874 in Weimar gehörte, zu 2 Jahren 8 Monaten Bußgeld, 5 Jahren Gewerbeaufsicht und zur Entfernung unter Polizeiaufsicht bis mitangeflossene Obertrau erhielt, da Nachfusse angemessen wurde, daß sie unter dem Einfluß ihres Mannes gefallen, 6 Monate Gefängnis. Auf der Urteilsbegründung diszipliniert erfolgte, im folgenden herbergaendem Kommerzienrat Bierling habe mit Eltern bestimmt, daß zwei Jahren Verfehl mit der Leidenschaft angeflogten unterhalten, die dadurch große Fehler für verhofft hätten. Da der Kaufmann 2. zum 4. März ist der Kommerzienrat in der Abrechnung den Abstand Gohmann überstellen werden. Dieser Überfall ist lange vorbereitet gewesen. Dem Kommerzienrat boten die Eingangsabschließung wegzutun. Wom. habe ihm nicht einem großen öffentlichen Dienst entzogen und verfügt eine Schulbonitätsurkunde über 20.000 A zu erneuern. Geschäftsführer kommen und in Besitz, daß das vertragliche Wöhren 1000 in einem sehr jugendlichen Alter habe. Strafmaßnahm für die mitangeflossene Obertrau sollte bestimmt und bestellt, daß sie unter dem Einfluß und der Gewalt ihres Mannes gehandelt habe. S. Sie entzog der Saline. Der Aufwärter der Zentralen Zolle von Bremen und Kommerzienrat Robert Beilholz nach und nach 2000 A. Ge-

gelder unterliegen. Das Defizit in der Rasse stellte sich auf 778,40 A., wobei 200 A. durch die Rationen abgedeckt sind. Von der 3. Strafammer des Landgerichts Witten wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis und einjährigem Überrechtsverlust verurteilt.

Gesetzgebtes.

Das Unternehmen ist still. Zur Baumwollaffäre erfolgten, wie aus Innisbruck gemeldet wird, übermäßige Störungen, was die Schotter- und Gesteinsmoffen, die von plötzlich austretenden Wildmossen mitgerissen werden, wodurch der Kiesanbau unmöglich. Das große Elektricitätswerk bei Briesberg ist schwer gefährdet. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung eilen zu Hilfe. Das Harbitzwerk hat den Betrieb eingestellt. Seine Arbeiter nehmen an den Rettungsarbeiten积极的 teil.

Gefreiter. Aus Wien wird dem "Berl. L.-R." zu der nunmehr ihrem Ende entgegen-
gebenden Tragödie folgende interessante Darstel-
lung übermittelt: Auf dem Tische des Corps-
kommandanten von Wien liegt ein heimliches
Todesurteil. Sieben Siegel verhüllten es, die
feierlichen Worte der sieben Kriegsrichter, Ver-
schwiegenheit zu wahren über den Spruch, der
in ihnen ihr Gewissen über den Oberleutnant Adolf
Grafotter dictirt hat. Diktirt nach der Ge-
richtlichkeit des Militärstrafgesetzes aus der gro-
ßen Zeit der Kaiserin Maria Theresia. Es lautet:
auf Tod durch den Strang für den Giftmörder.
Wenckebach hat es verraten, aber jedermann weiß
es, denn das Gesetz, das den Strich der Kriegs-
richter soängstlich verhüllt, ist der Verdäter. Es
buldet keinen anderen Untergang bei Unklugern. Das
weiss auch der vor Todesangst dem Wahnsinn nahe
gestoßne in seiner Zelle, das weiss die be-
kennenswerte Frau, die der Schaden des heim-
lichen Gerichts über den Gatten aufs Kranken-
sager geworfen hat. Wird der unerbittlich strenge,
aber gerechte Spruch vollstreift werden? Der ge-
wisse Instinkt des Bailes lägt seinem Hörsaal-
raum, gegen einen Mann in des Kaisers Stol-
zer Rauvertaden aus dem Hinterhalt im sonnischen
Palais überfiel und dann knüppelte nicht ohne Lohn

... nicht mehr kann, noch über das noch hat er frug vor der letzten Stunde bespalten wird. Wir wollen, daß Gouverneur Verlin stimmt und uns seine Mutter zu klauen und Kammern uns aufzutragen, doch er nicht normal sein kann. Das Verbrechen erscheint uns zu schrecklich, als daß es einer kommen, als im Rahmen begangen haben könnte. Eine tolle Abschreckung seiner Art ist der einzige Abschlagsgrund, der für sie optimistisch werden kann. Daraus werden wir, wenn der Gerichtsherr und das Obergericht gefordert haben, entscheiden, wenn nicht der Gericht keine Hand auf die Schulter des ehemaligen Offiziers legt und wir wissen es als eine Erstürmung empfinden, wenn dann einmal aus der Zelle, in der Gouverneur seine Schulden büßen wird, die Stadtkommandantin kommt. Sie wissen sehr es — der Mann war doch ein Irreiniger, sonst wäre er dazu nicht fähig gewesen!

— Innerer Unfall auf der Domburgere Sandwirkschaft-Mühle. Auf dem Gelände der Sandwirkschaft-Mühle in Domburg ereignete sich ebenfalls ein schwerer Unglücksfall. Der Sohn des Direktors aus Cuxhaven bei Bremen wurde beim Auslaufen von Scheren von einem Eber angefallen, der ihm den Oberhals mit seinen Hauern aufschlitzte. Der von einem Stier angefallene Sandmann ist heute noch an den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus gestorben.

— Die Soldaten aus dem Schlossgut entgehen. Nach der Blüthner-Kreuzfahrt in Dresdner Fluss sind Soldaten bei 75. Schiffsgeschwader eingetroffen. Das Schlossgut hat ein wegen mehrfachen kleinen Christen vorbestrafter Soldat geplündert. Dieser hatte aus seinem Gewehrgriff zwei Schüsse auf einen Soldaten abgeschossen und mit diesen eine Wundung in die Kavallerie gemacht. Er war zum Abzug des Feldgräffes gelangt, auf den bei Döbeln losgegangen. Mit den Eisenstäben gesammelten er hier die Schädel zweier anliegender Sellen und forderte die beiden Insassen zur Teilnahme an der Flucht auf. Alle drei gerollten waren durch das Fenster; der rechte Selle und Freie. Nachdem die Flucht entdeckt war, wurden sofort Polizeikräfte ausgesandt. In einer Stunde im Neuenlandes Zahl wurde später der mutmaßliche entzündet aufgefunden. Ein zweiter Soldat, der übrigens nur noch zwei Tage zu verbergen hatte, sollte sich freiwillig der Polizei. Von dem dritten soll noch jede Spur.

— Einem Torpedoboot in Brand gesetzt. Während nächtlicher Übungen einer englischen Torpedobootsflotte in der Bucht von Falmouth fuhr der „Quail“, der eben ein Torpedo auf das Kreuzer „Petrol“ abgeschossen hatte, mit Vollkampf auf ein Minenboot und schaffte es mitten entzwey. Die Benennung fiel ins Wasser. Sofort wurden die Schneidker der in der Nähe befindlichen Kriegsschiffe auf die Stelle des Unfalls gerichtet, aber es gelang nur, zwei Männer zu retten, von denen einer bald daraus infolge von Erstickung starb. Drei andere gingen mit den Schiffstümmlern unter. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat wie der Presstelegramm weiter melde, ergeben, daß der Kommandant des „Quail“, Leutnant Luber, durch die Schneidker des Kreuzers „Petrol“ gebündet, das kleine Boot übernahm. Kapitän Seale vom „Petrol“ hatte das Boot zwar bemerkt, aber die Entfernung zwischen ihm und dem Kreuzer unterschätzte. Der Führer des Torpedoboots hat nur das ihm zugegangene Kommando ausgeführt. Eine Schuld bei dem Unglücksfall ist ihm nicht zuzumessen.

— Neue Wissensweise für Überlandflüge. Nachdem die New-Yorker Times bereits einen Preis von 100.000 \$ für einen Flug von New York nach Chicago ausgeschaut hat, wird sie jetzt von der World übertrifft, die 120.000 \$ belohnenden Flüge bietet, der die Strecke St. Louis—New York im Herbst zurücklegt. Für den Preis der Times hat sich allerdings schon ein Bewerber gefunden. Nach einem Pressegramm lädt der erfolgreiche amerikanische Aviator Glenn H. Curtiss, der täglich von New York nach Albany flog, an, daß er sich um den neuen Preis für den Flug von New York nach Chicago bewerben werde. Der Flugläufler gebietet bei Fortsetzung des neuen Preisauszeichnungs, die 1000 Kilometer lange Strecke in drei Tagen zurücklegen, gerecht werden zu können.

— Die Frau und der Chabotcher. Aus New York wird uns berichtet: Die amerikanische Presse hat eine neue Heldin gefunden, Mrs. Gatemann, eine junge Frau, die seit drei Monaten verheiratet ist; aber Recht ist sie berühmt und geachtet geworden als die mutigste, tapferste Frau

... gewordenen eingebrochen und bereits eifrig damit beschäftigt, ältere Gegenstände beiseite zu schaffen, als die junge Frau erwachte. Ohne ihren Mann, der neben ihr schlief, zu wecken, oder die Hilfe von zwei jungen Herren in Anspruch zu nehmen, die als Wieder im Nebenzimmer schliefen, sprang die resolute Frau aus dem Bett und griff, mit einer langen Haarnadel und einem eisernen Topf in den Händen, den Einbrecher an. Den Überraschten versuchte sich zu wehren und wischte in die Richtung zurück, immer verfolgt von der furchtlosen und energischen Frau. Sie packte ihn bei der Kugel, erwischte mit der rechten Hand ein schweres Holzbrett und schlug erbarmungslos auf den Einbrecher los. Er war in kurzer Zeit abzuweichen, und sein einziger Gedanke blieb die Flucht. In seiner Angst und aus mehreren Wunden hinzend, machte er einen verzweifelten Versuch, durch das Küchenfenster zu entfliehen. Mrs. Gatemann nahm den Augenblick wahr, in dem der Flüchtling auf der Fensterbank stand, mit ihrem ganzen Gewichte warf sich die athletische Dame gegen den liegenden Gefallen. Mit einem entzückenden Aufschrei stürzte der Mann 20 Meter tief in den steingepflasterten Hof hinab und blieb mit geschrägtem Schädel ledig liegen. Aber Mrs. Gatemann, die tapferste Frau von New York, war mit ihren Vorbeeren noch nicht zufrieden und suchte neue Räume. In ihrem Nachtwand siederte sie auf das Dach, in der Hoffnung, hier noch einen Gefährten des Einbrechers zu finden, der das Schiff seines Genossen teilen könnte. Aber zum Glück war niemand da, und so lehnte Mrs. Gatemann in ihr Schlafgemach zurück und legte sich wieder zu Bett. In diesem Augenblick erwachte ihr Mann und fragte, was los sei. Seine handfeste Gemahlin deutete gelassen zum Fenster, wies auf den im Blute liegenden Körper und erklärte mit der lakonischen Kürze einer Delphin: „Das ist ein Mann, den ich in unserem Schlafzimmer erwischte und zum Fenster hinauswarf.“

— Giftmord an einem russischen Millionär. Ein neues Drama in der russischen Aristo-kratie, dessen Begleitumstände nicht minder sensationell sind, wie die im Prozeß Tarnowska bekannte gewordenen, hat die Petersburger Gesellschaft in großer Aufregung versetzt. Aus Petersburg wird hierzu gemeldet: Vor kurzem starb hier der ehemalige Offizier im Preobraschenski-Regiment Basil Buturlin. Er war verheiratet mit einer ehemaligen Künstlerin Siegle und der fünftige Erb eines Vaters, des Generals Buturlin, der ungefähr sieben Millionen Rubel besitzt. Er hatte nur eine Schwester, die mit dem Gutsbesitzer Obrion de Bassi verheiratet war. Lieutenant Buturlin wurde, als er erkrankte, von einem gewissen Dr. Pantofchenko behandelt. Ein nach dem Ableben Buturlins zusammengetretenes Konzilium konstatierte, daß er systematisch vergiftet worden war. General Buturlin ordnete sofort eine Untersuchung an. Das sicherheit erwartete Resultat war, daß Dr. Pantofchenko, ein 70jähriger Greis, und der Gutsbesitzer Obrion de Bassi verhaftet wurden, da sie dringend verdächtig sind, den Lieutenant Buturlin aus dem Wege geräumt zu haben, damit seine Schwester die einzige Erbin des Millionenvermögens werden könnte.

Letzte Depeschen.

Dresden, 2. Juni. Die 5. Strafammer verurteilte den schon schwer vorbestrafen Asphaltier und Dachdecker Baphe und den Hanbarbeiter John, die in der Nacht zum 25. März in die Villa des Kriegsministers Frhr. v. Hansen in Potsdam eingedrungen und Gegenstände im Werte von ca. 1000 \$ geföhnt hatten, zu je drei Jahren Fuchthaus, 5 Jahren Ehrechtsverlust und Geldstrafe unter Polizeiaufsicht.

Berlin, 2. Juni. Heute früh fand in der Zeit von 6 bis 8 Uhr 10 Minuten der Start der diesjährigen Prinz Heinrich-Fahrt von der Döbberer Heeresstraße statt. Die 126 erschienenen Wagen fuhren sämtlich glatt ab. Prinz Heinrich von Preußen ist mit der Oberleitung als Erster abgefahren.

Budapest, 2. Juni. Die Morgenblätter erbrachten den Sieg der Regierungspartei, die in diesem Umfrage sehr überraschte. Von 313 gewählten Abgeordneten gehörten 201 der Regierungspartei, 14 der Linkspartei, 29 der Konservativen, 26 der Justizpartei und 7 der liberalen Volkspartei an. Die übrigen verteilten sich auf sonstige Parteien.

Paris, 2. Juni. Bei dem von Mme. zu Battenberg veranstandeten Schauflügen machte besonders ein Flug des Grafen Lambert großen Einbruck, der mit seinem Wright-Aeroplane die zehn Kilometer lange Strecke vom Flugplatz in Villacoublay bei Versailles nach Issy in 20 Minuten zurücklegte. Graf Lambert, der hierbei die Hügel von Meudon überfliegen mußte, hielt sich in einer Höhe von 500 bis 600 Metern.

Paris, 2. Juni. Der Marineminister erklärte einem Berichterstatter, daß die französischen Unterseeboote seit ihrem Bestehen 30 000 Tauchübungen vorgenommen haben, bei denen im ganzen drei Wälle vorgekommen seien. Nach dem Bericht eines Marineoffiziers sollen die mit der Hebung der „Planiste“ beschäftigten Taucher festgestellt haben, daß die Deckklappe ungräßig zu einem Drittel abgeschraubt war. Man sieht daran den Schluß, daß die Mannschaft des Unterseebootes versucht hat, sich durch diese Öffnung zu retten.

Paris, 2. Juni. Aus Taucher wird gemeldet: Entsprechend den Bestimmungen über die neue Kulihe behalten die französischen Hollontrollen 20 Proz. der Sollentnahmen zurück. Die übrigen 5 Proz. werden zur Bezahlung der Gehälter gewisser marktkauflicher Beamten verwandt.

London, 2. Juni. Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Während der im Juni zu Chattanooga stattfindenden Heeresübungen wird die Regierung feststellen, ob Aviatiker imstande sind, 200 bis 300 Pfund Sprengstoff bei einer Geschwindigkeit von 40 bis 50 Meilen in der Stunde mit in die Höhe zu nehmen und sie aus einer Höhe von $\frac{1}{2}$ Meile auf Hirschelien herabfallen zu lassen, die Befestigungen, Gebäude und auf einer Fläche von 2 Quadrat-Meilen versammelte Truppen darstellen sollen. Der Aviatiker Hamilton hat sich der Aufgabe unterzogen, 75 Bomben herabzuwerfen, und Lieutenant Grulis von der Heeresignalabteilung übernimmt eine Rekonnoisserie im Flugapparat.

Wetterbericht der Rgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorhersage für den 3. Juni: Wechselnde Winde; vorwiegend heiter; warm; trocken, aber Neigung zur Gewitterbildung.

Spezieller Wetterbericht.

Freitag, 3. Juni.

Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, früh ziemlich läßl, am Tage etwas wärmer. Anfanglich trocken, später Regen.

Märkische Nachrichten von Görlitz.

2. Sonntag nach Trinitatis.

Früh 7 Uhr: Wendische Kommunion.
Vorm. 8 Uhr: Wendischer Gottesdienst.
Früh 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Nach 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit der männlichen Jugend.

Begeißt: Johanne Sophie, des Karl Wilhelm Grottel, Ausgängler in Wohlhausen Ehestau, 75 J. 1 M. 20 L.

Verblüffend einfach stellt man heute — ohne Fleisch — fertige Fleischbrühe allerbesten Qualität her: Man übergeht Maggi's Bouillon-Würfel! Jeder Würfel kostet nur 5 \$ und gibt $\frac{1}{2}$ Liter feinstes Bouillon. Beim Einkauf achtet man aber auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von Maggi.

**Knorr's
Käse-Measseoni**
unübertraffen!

**Knorr's
Suppenwürstchen**

fix und fertig-Stück für 10 Pf.

oder
Nestlé
Nestlé 1 Schale

oder
Müller

Der Sächsische Landwirt



Praktischer Ratgeber auf allen Gebieten der Landwirtschaft.
(Tierzucht, Feld-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau.)

Wöchentliches Heft zum „Sächsischen Landwirt“.

Erscheint jeden Freitag.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Döbeln.

Schweineauftriebs- und Preisstatistik.

Ein alter Wunsch der deutschen Schwabenhäfen ist in Erfüllung gegangen. Einer schon vor längerer Zeit vom Landeskonomie-Kollegium ausgegangenen Anregung Rechnung tragend, haben der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der Minister des Innern unter dem 16. März d. J. einen gemeinsamen Erlass an die zuständigen Regierungskreisräte erlassen, wonach vom 1. April d. J. an in 98 verschiedenen Mietorten Brühns eine Statistik der Auftriebe von Herkeln und Läuferschweinen und der auf dem Markt hierfür erzielten Preise aufzustellen ist. Die Veröffentlichung der Auftriebszahlen für die einzelnen Märkte soll monatlich, die der Preise halbmonatlich in der „Statistischen Korrespondenz“ erfolgen. Gleichzeitig sollen, soweit möglich, die Ermittlungen nachträglich für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März dieses Jahres ange stellt und die bezüglichen Ergebnisse mit denen für den April mitveröffentlicht werden. Die beiden Herren Minister weisen in dem Erlass besonders darauf hin, daß bei Durchführung der Statistik besondere Sorgfalt auf die Ermittlung der Preise verwendet werden soll und es sich daher empfiehlt, diese Ermittlungen nicht lediglich untergeordneten Polizeiorganen zu überlassen, sondern hierzu auch die Markttinteressenten hinzuzuziehen. Für die Beurteilung der Frage, ob unsere Schweinehaltung sich in abfallender oder aufsteigender Richtung bewegt beziehungsweise ob in einigen Monaten ein Steigen oder ein Fallen der Schweinepreise an den Schlachtwiehmarkten zu erwarten sein wird, dürfte diese Statistik, wenn sie erst einige Jahre durchgeführt ist und dadurch die Veränderungen in dem Verkehr mit Herkeln und Läufers an den Märkten deutlich sichtbar werden, wertvolle Anhaltspunkte gewinnen lassen. Es darf weiter erhofft werden, daß mit der Zeit, wenn sich die Aufstellung der Statistik etwas eingebürgert haben wird, die Veröffentlichung der Preise statt halbmonatlich, wöchentlich erfolgen wird.



Mäuse zur Kulturerneuerung.

Die aufgesetzte Wirkung des Mäusebodenaciers ist in landwirtschaftlichen Kreisen schon hinlänglich bekannt; wenn man aber fragt, welche fördert eine Rücksicht die Verbesserung des Bodens, so bleibt die meiste und die einzige Rücksicht bindet einmal alle vorhandene Gräne im Boden, beförderd die Entwicklung der Graswurze, bei einem unfruchtbaren beim Schäden im Herbst, so daß daraus entsteht, daß die Blüten im kommenden Frühjahr in freudigem Wachstum gebrauchen. Gesteinteile werden Rücksicht schneller verwittern, und die mind. Bestandteile zur Aufnahme durch die Pflanzen geschlossen. Besonders auf Lehmböden und Tonböden ist eine Gabe von Kuhall — Düngestoff — von vorzüglicher Wirkung, während in sehr leichten die Ausstrohung zu stark gefördert werden kann verwendet auf schwerem Boden pro Hörde 200 Gramm und streut am besten bei leichter Schneid auf das Land. Für leichtere Böden hat sich der saure Rücksicht mit einer Gabe von 500 Kilogramm Hörde stets bewährt. Alle zwei bis drei Jahre sollt werden, wenn unser Kulturland in guten Zustande erhalten werden soll; dabei darf man auf die Verwendung der natürlichen Dungstoffe verzichten, denn der Rücksicht hat mehr eine aufsichtliche Wirkung, da er direkt Nährstoffe der Pflanze bietet.

Ein mustergültiges Gemeindehaus.

Alle Heimatpfleger begen den lebhaften Wunsch auf das Land, zunächst an die größeren Gemeinden, höchst zahlreiche Gemeindehäuser kommen müssen. Sie sind nicht Rathäuser oder Gemeindehäuser im eigentlichen Sinn zu verstehen, die nur das Bürgermeister- und Einwohneramt aufnehmen sollen, und allenfalls die Poste. Gegenwärtig Gemeindehäuser wollen für die Gemeinde einen Mittelpunkt in allen gewinnbringenden Diensten.

dann dieses Schatzhaus wieder mit zu verlassen und es wird kein Platz mehr für die wertvollen Sammlungen im Museum. Es ist eine sehr traurige Sache, dass die Gemeinde nicht in der Lage ist, einen Betrag von 10000 Mark zu leisten. Eine weitere Rücksichtnahme vom Museum hat erlaubt, dass der gesuchte Betrag von 20000 Mark gestellt werden soll. Nachdem die Großherzogin



Abb. 1. Eingangsbau.

die Kosten aufgenommen hat, werden viele wohltätige Organisationen aus dem Auslande bereit gewesen, um diese bis zum Tage der offiziellen Eröffnung zu unterstützen. Die in Gutsach befindlichen Goldschmiede haben ebenfalls Silber zu einer entsprechenden Summe beigesteuert, und so war der Bau des neuen Museums, das nach dem Vorschriften des Gemeinderates vom Baumeister einheitliche Arbeiter ausgeführt wurde, nach dem Abschluss eines Schmiedekonkurses (Abb. 1) und eröffnet für das ganze Jahr zur Besichtigung.

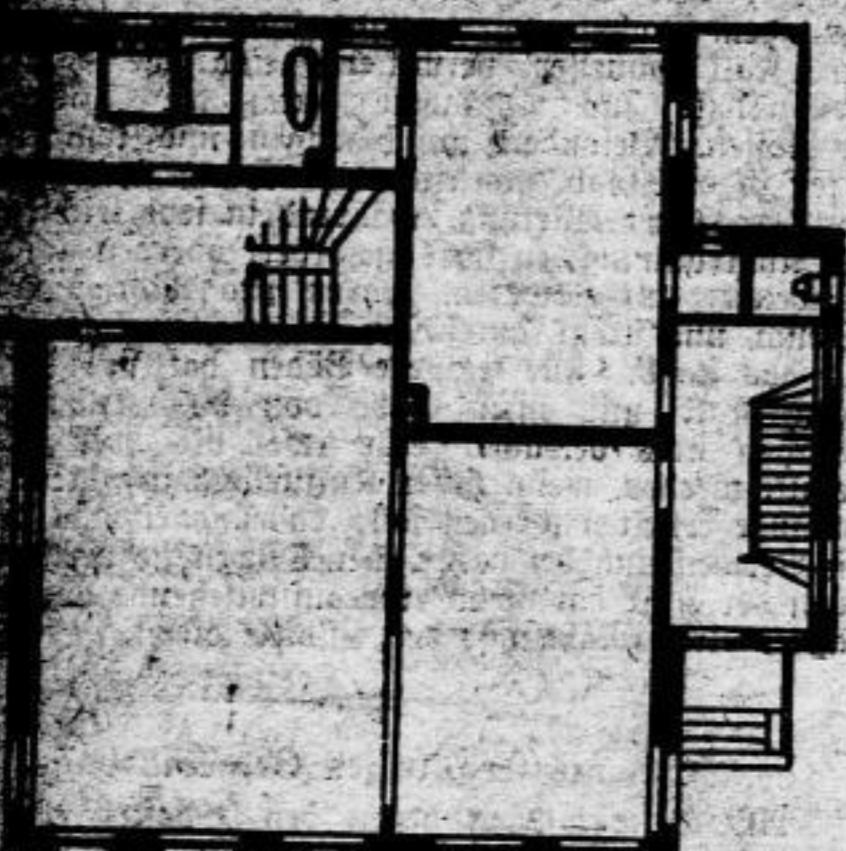


Abb. 2. Plan des Untergeschosses.

Die Fassade ist weiß gestrichen. In braun, weiß und rot sind die Fenster und Türen von dem grünen Vergleich abgesetzt. Auf der breiten Holzmauer prangt der

Gemeindewappen. Ein großer Balkon ist über dem Eingang angebracht und dem Balkon ist ein Balkon über dem Balkon.

Das Untergeschoss (Abb. 2) umfasst zwei Stockwerke und besteht aus einem geschwungenen Treppenhaus. Hier befindet sich rechts eine Treppe nach oben, durch die Türe in den Obergeschossen, der den ganzen Raum der Vorberaum einzumitteln und Raum für 800 Menschen bietet. Alle alle öffentlichen Versammlungen und Feste sind hier stattgefunden.

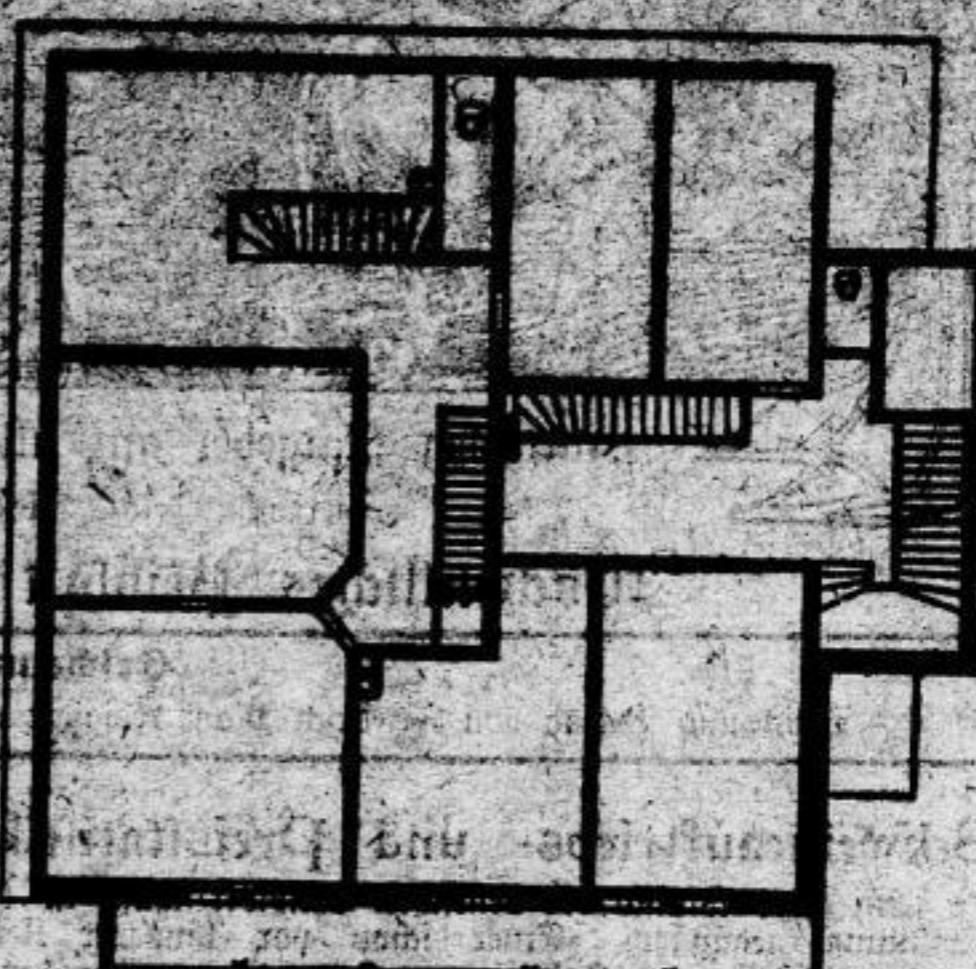


Abb. 3. Obergeschoss.

Der gewölbte Eingangsbau ist in einen kleineren und einen größeren Raum unterteilt, von dem der letztere als Kindergarten dient, während der kleinere als Konferenzraum dient, jener als Saal, und im Winter zur Ablösung der Bild- und Gemäldeausstellung dient. Noch hinten liegt im Erdgeschoss jenseit eines großen Raums für die Haushaltung und Dienstleistungen, der auf mehrere Räume führt, die für die Aufbewahrung der Güter dienen, sowie Badeeinrichtungen usw. enthalten. Die Kinderschule geht auf eine große bedeckte Veranda hinaus.

Im Obergeschoss (Abb. 3) ist ein großer, heller Raum zur Aufnahme eines Dorfmuseums bestimmt. Daneben befindet sich die Wohnung für die Lehrerinnen der Kleinkinderschule, zwei Zimmer nebst Küche. Abgeschlossen hiervon liegt die Wohnung der Krankenschwestern, ebenfalls aus zwei Zimmern nebst Küche und einem besonderen Badewannen bestehend.

Das Dachgeschoss enthält vier Zimmer, in welchen die Gemeindebeamten und Schwestern ein freundliches Heim finden. Von dem Holzbalken vor ihren Fenstern kann ihr Blick weit hinaus schweifen über das Tal, dem sie ihre Kraft und ihre guten Jahre gewidmet haben.

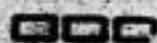
So stellt dieses Gemeindehaus eine glückliche Lösung alles dessen dar, was in anderen Gemeinden viel Sorgen und Kopfsäubern macht. Andere Gemeinden auf dem Lande werden andere Ansprüche haben und die Außenarchitektur wird sich überall nach dem Charakter der Gegend richten müssen. Aber im ganzen wird das Gutacher Haus doch vorbildlich für viele ähnliche Gebäude sein, die uns die nächsten Jahre bestimmt auch an anderen Stellen erscheinen werden.

In
Gutach
Renato
Fabriku
gemiab
Boden
durch
namentl
Renato
trat bei
Biel bei
Rühm u
(Stüben
wandert
eine be
sich aber
kräfte
schwer
heint
Leistung
zu habe
Ob
aufgesa
breiteter
wandert
am End
seit zur
tätigkeit
Bearbeit
Sackmais
Erdober
Grubbe
dem sp
Möglich
absterber
Sommer
und ver

Gle
Raben
den Ma
Nah, da

Der nassen Rüben

ist immer wieder zu erwarten, weil, wie sich jeder überzeugen kann, viele Rambowirte diesen Fehler noch immer begehen. Rumentlich Staubboden darf man zu keiner Zeit noch pflegen; höchstens im Frühherbst, wenn bald freie Größe den Boden locken. Sonst aber müssen sich nur nach gepflanzten Rübenboden harte Schollen, die auch der Erde trocken und krumm mit der Seite und der Wurzel zerstören werden können. Das genügter Boden genügt nicht mehr immer, weil das Unkraut nicht an die Oberfläche kommt. Es ist also im Frühjahr auf schwere Böden Rücksicht zu nehmen und nicht immer wieder der Fehler zu machen, solche Böden vor dem genügend hinreichenden Abtrocknen zu betreten und zu bearbeiten. Die Saatfrucht bleibt in solchen nachlässigen Böden wie tot liegen und kommt erst zur Keimung, wenn der Boden etwas sich erwärmkt hat. viel Getreide kommt dabei auch oft nicht zur Keimung und verbirgt. Umgekehrt holt ein solcher frischer bearbeiteter, abgetrockneter Boden immer die Entwicklung der Saat eines frischen und noch bearbeiteten ein und überholt sie; die Pflanzen zeigen ein frischeres, lottes, stieliges Blattstumpf, und jede Störung wird vermieden. Gelbwerden und Blätterzersetzen sowie Rückausgehen der Saat sind die Folgen des nassen Pflegens.



Vernichtung der Nematoden.

In vielen Rübenbauabschriften, namentlich in der Gründungs-Gesetzen, leiden die Rübenböden ganz erheblich unter den Nematoden, bilden schmarotzende, mikroskopisch kleinen Räderpflanzen, durch welche die Erde erheblich beschädigt werden, sodass schließlich Rübenunfähigkeit des Bodens eintrett. Man kann diesen schändlichen Folgen dadurch entgegenarbeiten, dass man die Rüben stark düngt, namentlich mit Kali. Allerdings werden dadurch die Nematoden nicht vertilgt, doch erreicht man dadurch, dass trotz der Nematoden die Rüben normal wachsen. Viel befürchtet ist auch die vom jüngst verstorbenen Professor Ruhn vorgeschlagene Gangmethode, nach der eine Blume (Rüben) angebaut und mittanzt den Maulwurf zu ihr gewanderten Nematoden vernichtet wird, für welche diese eine besondere Vorliebe haben. Die Methode gestaltet sich aber schwierig bei größeren Flächen, da die Handarbeitskräfte zum rechtzeitigen Ausnehmen der Gangpflanzen schwer zu bekommen sind. Mehr Aussicht auf Erfolg scheint die verbesserte Röhrlische Methode, eine der letzten Leistungen des Altmeisters der deutschen Landwirtschaft, zu haben:

Wie die ovalförmigen, im Herbst aus den Weibchen ausgeschlüpften, während des Winters im Boden verstreuten und während der Vegetation an die Wurzeln gewanderten Larven voll geschlechtsreif sind, schwellen sie am Ende flaschenförmig an und verlieren dann die Fähigkeit zur Fortbewegung. Verstört man nun die Lebensfähigkeit der Räderpflanzen (Rüben) durch kreuzweises Bearbeiten des Bodens mit einer eigens konstruierten Dachmaschine, die alle Pflanzen 5 Centimeter unter der Erdoberfläche durchschneidet, getreift durch kreuzweises Grubbern mit engen Scharen die Wurzeln und schält mit dem Blau, so verlieren die halbreisen Nematoden jede Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln, da ihre Räderpflanzen absterben, und gehen zugrunde. Man kann so in einem Sommer brei- bis viermal Gangpflanzen (Rüben) aussäen und vernichten.



Gleichmäßiger Aufgang der Rüben.

Gleichmäßiger Aufgang und guter, voller Bestand der Rüben bedeuten die halbe Ernte. Ob nun die Rüben auf den Mäzen- oder auf den letzten Tag einfach zu bringen sind, darüber gehen die Meinungen der rübenbauenden Lands-

wirke weit auseinander. Die offizielle Bergbaulehrbuch der Staubenbauordnung des Alters fordert hier ja auch möglichst mit. Jedoch ist es auch möglich, schreibt G. Mittermaier Stebien, Bezirk Halle a. S., in der „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ für die Provinz Sachsen, dass der Staubenjäger, der in die Fußtritte bei Ktere fällt, auf ein zu hartes Gummibett kommt und an dieser harten Unterlage längere Zeit zum Reimen kommt als der andere Samen, der ein weichsitzendes Gummibett erhalten hat. Wenn aber eine Trockenperiode eintritt, geht der in den Fußtritten liegende Staubenjäger überwiegend auf und der Staubenjäger befindet sich dann an der Drillmaschine dann eine Gummibewehrung folgt, so wird man immer noch Staubenjäger in den Fußtritten offen liegen lassen; auch wenn man vor der Mutter noch einmal eigt, so wird auch dadurch der Überstand nicht ganz befeitigt. Außerdem, wenn man das Nachgehen hinter der Drillmaschine vermeiden kann, so tut man es bestellt, denn es entstehen wieder neue Fußtritte und eben kommen auch die Rüben aus der Stielbe. Um nun allgemein abzuhelfen, habe ich an meiner Drillmaschine zwischen Vorder- und Hinterachse eine kleine, leichte Wage, die etwa 1,50 Meter breit ist, mit Ketten an dem Gestell der Drillmaschine so befestigt, dass die Fußtritte unmittelbar vor dem Drillarbeitsbelag nodamals leicht aufgelegt und eingebettet werden. Der Samen kommt nun in ein ganz gleichmäßiges Saatbett, und ein gleichmäßiger Aufgang ist gewährleistet, ohne dass große Unruhen entstehen; denn das Festigen der Ketten an den Ecken zum Anhängen an die Drillmaschine kann jeder Dorfschmied machen. Nur mit einer kleinen Maschine, mit einem Blattier beladen, braucht natürlich eine kleinere Wage von etwa 75 Centimeter Breite.

Alte Gemeindeverordnung.

In der Gemeindeverordnung (Gemeindebeschluss) des Holländischen Dorfes Schillino, Kreis Roth in Westpreußen, aus dem Jahre 1892 lautet die einundzwanzigste Satzung: „Soll kein Nachbar Weidt haben, sein Rind einem Menschen zu verkaufen oder zu vermitteln, ehe erß aufrichtig und mit ernstem Mutz vor der Nachbarschaft aufgeboten hat zu vergleichen und zu verlauffen; beliebts den kleinen Nachbarn zu kaufen, auch seines innerhalb 14 Tage mit ihm handelt, alsdann mag erß einem Fremden verkaufen! . . . bei Kaufmann aber solches ein Kaufherr, welcher holländisch Weidt und Gebrauch hat, wird erß aber einem Robben verkaufen, der soll 10 Gib. in der Nachbarschaft Straf verfallen sein.“ Wenn es statt Robben „Güterrichter“ hieße, würde diese alte Bestimmung sehr gut für die Neuordnungen in vielen andern deutschen Gegenden passen.

Die „septische Pneumonie“.

Über die septische Pneumonie (Säugetier bewirkte Lungenerkrankung), den Würgeriegel der Viehzucht, macht Domänenpächter Roht nachstehende Mitteilungen:

Bor drei Jahren stellte sich bei dem hiesigen Kühlbestand die septische Pneumonie ein; unter den bekannten Erscheinungen gingen kurz hintereinander 10 Kühe ein. Auch das Isolieren der tragenden Nutztiere hatte keinen vollen Erfolg. Auf Anraten des behandelnden Tierarztes wurde das Ganssche Serum verjagt, und zwar mit so gutem Erfolg, dass der Verlust durch diese Seuche ganz aufhörte. Nachdem ein halbes Jahr ohne Verlust verstrichen war, wurde die Impfung eingestellt, doch wurde sie bald wieder aufgenommen, da neue Erkrankung und Verlust an der Krankheit eintrat; sofort hörte auch das Eingehen der Kühe auf, so dass ich nach den von mir gemachten Beobachtungen annnehmen kann, dass wie im Serum ein paralysisches Mittel gegen diese sichere Krankheit bringende Substanz sei.

Bienenwund.

Vorsicht in der Rauchanwendung! Müßig gebräuchter Rauch ist ein vorzügliches Verhärtungs- und Verkrüppelungsmittel reizenter Biene. Jede Biene ist von Natur aus ein recht sanftmütiges Tier; sie sticht nur, wenn sie sich selbst gegen ihre Feinde und Andere wehren, oder die junge Brut beschützen muß. Dazu hat ihr die Natur den Stachel als Waffe verliehen. Da wir nicht anders können, als hin und wieder in ihr Leben und ihre Freiheit einzutreten, müssen wir zum Rauch als Abwehrmittel greifen. Es tut uns immer in der Seele weh, wenn wir sehen, wie so mancher Anhänger in der Bienenwelt nichts besseres zu tun weiß, als bei dem Besuch durch das Hugloch Rauchwolken einzublasen, daß die ganze Beute dampft. Wer das tut, schädigt sich indirekt selbst. Die Biene denken instinktiv an Auszug, saugen sich voll Honig und sind dann eine Zeitslang zu völliger Unfähigkeit verurteilt. Wie viele kostbare Minuten gehen dadurch nicht in den Tagen der Hauptfrucht verloren? Verfahren wir lieber so: Vor jedem Besuch der Beute geben wir durch die Flugöffnung ein paar leichte Züge Rauch. Dann öffnen wir mit größter Muße, ohne Schlag und Stoß die Wohnung, geben durch die Ritzen zwischen Fenster und Seitenwänden noch ein wenig Rauch, um die vorstrebenden Stecher zurückzuwerfen, nehmen dann ebenso ruhig das Fenster weg und beginnen die beabsichtigte Operation. Je mehr wir uns daran gewöhnen, die Arbeiten am Volle zur Zeit des größten Fluges vorzunehmen, desto weniger werden wir mit Rauch zu arbeiten haben, desto weniger Stiche wird es geben.

Gundenfleige.

Die Vernichtung der Flöhe beim Hund erfolgt am einfachsten durch Baden mit Schmierseife. Sie tötet die Insekten mit unfehlbarer Sicherheit und macht alle kostspieligen Hundeseife entbehrlich. Auch durch Einreibung von verschlechtem Insektenpulver sind die Schmarotzer sicher zu vertilgen. Das Pulver wird vor der Applikation gleichmäßigerweise mit verdünntem Spiritus angefeuchtet, auch kann es in die schwach mit Wasser angefeuchteten Haare eingerieben werden. Da die Flöhe durch das Pulver nicht getötet, sondern nur bestellt werden, so daß sie vom Körper abfallen, ist es notwendig, den eingeriebenen Hund alsbald ins Freie zu führen. Die Behandlung hat nur dann einen guten Erfolg, wenn der Hund nach der Waschung oder Reinigung in einen gehörig gereinigten Aufenthaltsort kommt. Die Hütte ist mit scharfem Sodawasser zu scheuern und alsbann mit Petroleum zu benetzen. — Als ein gutes Mittel, den Hund stöhnen zu halten, empfiehle ich die Verwendung von Karrenkraut als Unterlage des Lagers, auch Kienhobelspäne üben eine solche Wirkung aus. Von Zeit zu Zeit muß die Reinigung des Körpers und des Aufenthaltsortes wiederholt werden, weil durch die oft nicht vermeidbare Verführung mit fremden Hunden immer wieder Flöhe sich auf der Körperoberfläche zeigen.

Das beste Vorbeugungsmittel gegen die Hühnercholera ist ein Extrakt von Blauholz, von welchem man so viel dem Trinkwasser zusetzt, bis dasselbe ganz schwarz ist. Das Geflügel trinkt es wie Milch und es schadet ihm nicht im geringsten.

Weisse Wyandottes,
auf Leistung geachtet,
Brutier u. Küdien jeden Alters
empfiehlt

Raufmann Aderhold,
Rothenlitzchen i. B.,
Buchflaschenhalter des Landw.
Kreisvereins i. Vogtl.
Küdungen mit Rückporto werden
gerne beantwortet.

Brut-Gier

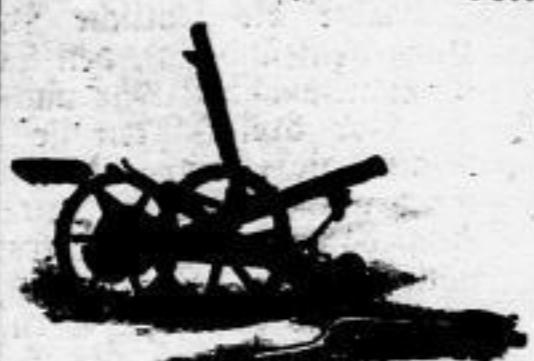
weisser Reichshühner,
weisser Wyandottes,
vorzügl. Sommers u. Winter-
leger und Bettigenten, Stück
30 Pfennig, 90 %, Befruchtung
garantiert, gibt ab

H. Gretschel,
Zehdenberg b. Elstra i. S.

Wollene, Regen- u. Sommer-
Pferde - Decken,
Striegel u. Kartätschen
empfohlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
E. Weidauer, Bischofswerda, Kamenz Str. 12.

Große Lagerbestände in
Gras- und Getreidemähern

der besten und bewährtesten Systeme.



Hauwender, Pferde- u. Hand-
schlepp-Rechen. Alle land-
wirtschaftl. Maschinen u. Ge-
räte. Dreschanlagen. Motoren
für elektrisch, Benzin u. Gas.
Transmissionen.

Reichhaltiges Ersatzteilager.
Reparaturen jeder Art.

Gebr. Knauth, Maschinenfabr. Bornabz. Dresden,
Telephon Amt Gottscheba, Nr. 22.
Filiale: Bischofswerda i. Sa. u. Pirna (Elbe),
Telephon Nr. 168. **Telephon Nr. 2744.**

Ikal. Legehühner

von Märzbrut 1909

liefern franco (Garantie leb.
Ankunft) 12 Stück mit Hahn
Mf. 25 (Farbe nach Wunsch).
T. Jawetz, Podwoloczyka

Dreckenschnüdel

Zucker schnüdel

Kartoffelflocken

getr. Rübenblätter
zur prompten u. späteren
Lieferung offeriert billigst in
Ladungen franco aller Stationen
frachtgünstig

Wilhelm Thormeyer,
Göthen i. Anhalt.

Wir empfehlen Ihnen, die Rückenmark aufzubewahren und den kompletten Jahrgang zusammenzufesten.